



# Hausarbeit

## Tiergestützte Psychotherapie Definition, Abgrenzung und Status quo in Österreich

Dr. Brigitte Piso, MPH

Zur Erlangung des Titels  
„geprüfte Fachkraft für tiergestützte Therapie und tiergestützte  
Fördermaßnahmen“

Wien, im Jänner 2023

Verein „Tiere als Therapie“ – Wissenschafts- und Ausbildungszentrum

Silenegasse 2-6, 1220 Wien

5. Diplomlehrgang für tiergestützte Therapie und tiergestützte Fördermaßnahmen

Begutachterin: Dr. Beate Pottmann-Knapp

## **Eidesstattliche Erklärung**

Ich erkläre hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig und ohne Benutzung anderer als der angegebenen Hilfsmittel angefertigt habe. Die aus fremden Quellen direkt oder indirekt übernommenen Gedanken sind als solche kenntlich gemacht.

Die Arbeit wurde bisher in gleicher oder ähnlicher Form keiner anderen Prüfungsbehörde vorgelegt und auch noch nicht veröffentlicht.

Wien, 2.1.2023

Unterschrift

## **Abstract**

**Einleitung:** Die vorliegende Arbeit geht in einem theoretischen Teil der Frage nach, wie sich tiergestützte Psychotherapie definieren lässt und wie die Abgrenzung zum allgemeinen Begriff der tiergestützten Therapie erfolgt. In einem empirischen Teil soll beantwortet werden, wie viele PsychotherapeutInnen in Österreich tiergestützt arbeiten, wodurch diese Gruppe charakterisiert ist, wie die TherapeutInnen für den Tiereinsatz qualifiziert sind, mit welchen KlientInnen sie arbeiten und welche Tiere im Einsatz sind.

**Methode:** Für den empirischen Teil der Arbeit erfolgte eine Abfrage in der Psyonline Datenbank sowie eine online Fragebogenerhebung mittels Anschreiben der gelisteten tiergestützt tätigen TherapeutInnen, sowie von Psychotherapie Ausbildungsvereinen bzw. -organisationen. Der Fragebogen orientierte sich am Leitfaden für die Qualitätssicherung in der Praxis tiergestützter Interventionen und umfasste schließlich 44 Fragen in 9 Domänen.

**Ergebnisse:** Die tiergestützte Therapie wird heute als eine Form der tiergestützten Interventionen (=Überbegriff) mit klaren therapeutischen Zielen definiert. Die tiergestützte Psychotherapie wird der tiergestützten Therapie zugeordnet. Wie viele TherapeutInnen in Österreich tiergestützt arbeiten, kann auf Basis der verfügbaren Informationsquellen nicht beantwortet werden. In der Psyonline Datenbank geben 74 TherapeutInnen an, tiergestützt zu arbeiten. 45 tiergestützt tätige TherapeutInnen aus Österreich beantworteten den Fragebogen. Rund 90% der TherapeutInnen sind weiblich, knapp zwei Drittel zwischen 40-59 Jahre alt und in Wien oder Niederösterreich tätig. Ein Drittel der tiergestützt arbeitenden TherapeutInnen sind systemische FamilientherapeutInnen, etwa ein Viertel ist noch unter Supervision in Ausbildung tätig. Drei Viertel haben irgendeine Ausbildung im tiergestützten Bereich absolviert, am häufigsten jene zum Therapiebegleithundeteam. Häufigstes Therapiethema sind Angst und Phobie (91%), gefolgt von Traumata und Flucht-, Migrations- oder interkultureller Themen. Als Diagnosegruppen wurden Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen (F40-F48) sowie Affektive Störungen (F30-F39) am häufigsten genannt.

**Diskussion und Schlussfolgerung:** Die Befragungsergebnisse können eine Basis für die notwendige Diskussion zur Professionalisierung und Qualitätssicherung der tiergestützten Psychotherapie in Österreich bieten.

# Inhaltsverzeichnis

<b>Eidesstattliche Erklärung</b> .....	2
<b>Abstract</b> .....	3
<b>Inhaltsverzeichnis</b> .....	4
<b>1. Einleitung</b> .....	1
1.1. Hintergrund .....	1
1.2. Forschungsfragen .....	2
1.3. Theoretischer Teil: Definitionen und Abgrenzung .....	3
1.3.1. Tiergestützte Therapie .....	3
Begriffe aus dem anglo-amerikanischen Raum .....	3
Begriffe aus dem deutschsprachigen Raum .....	4
1.3.2. Psychotherapie .....	8
1.3.3. Tiergestützte Psychotherapie .....	10
<b>2. Methoden</b> .....	13
1.1. Suche nach in Österreich tätigen PsychotherapeutInnen, die tiergestützt arbeiten .....	13
1.2. Datenextraktion und -auswertung .....	13
1.3. Fragebogenerstellung, -aussendung und -auswertung .....	13
1.3.1. Fragebogenerstellung .....	13
1.3.2. Finale Version des Fragebogens .....	14
1.3.3. Technische Umsetzung und Aussendung .....	22
<b>3. Ergebnisse</b> .....	23
1.4. In Österreich tätige PsychotherapeutInnen, die tiergestützt arbeiten .....	23
1.5. Ergebnisse der Fragebogenerhebung .....	25
1.5.1. Stichprobe und Rücklauf .....	25
1.5.2. Basischarakteristika der Befragten .....	26
Demografie und Bundesländerverteilung .....	26
Psychotherapeutische Ausbildung und Tätigkeit .....	26
Tiergestützte Aus- und Weiterbildung .....	28
Art der Begegnung, Begegnungsort, Adaptationsnotwendigkeit und Teamarbeit .....	29

1.5.3.	Konzeption/ Methode: Integration des Tieres/ der Tiere in die psychotherapeutische Arbeit	31
	Wie wird das Tier/ werden Tiere von Ihnen vorwiegend eingesetzt? .....	31
	Das Tier unterstützt Sie als Fachkraft: Wie genau? .....	31
	Ist Ihre psychotherapeutische Fachrichtung besonders gut für die Integration des Tiereinsatzes geeignet? .....	32
1.5.4.	KlientInnen und PatientInnen.....	34
	Nach Altersgruppe.....	34
	Nach Themenbereich.....	34
	Nach ICD-10 (F-) Diagnosegruppen .....	34
	Anteil der tiergestützten Arbeit an der gesamten psychotherapeutischen Tätigkeit .....	35
	Ausschlussgründe.....	35
	Kosten der Tiergestützten Psychotherapie .....	37
	Information über das spezifische Therapieangebot.....	37
	Schriftliche Einwilligung zur Tiergestützten Therapie .....	37
	Tierbezogene Anamnese .....	38
	Therapieziele mit Tierbezug.....	38
1.5.5.	Tiere .....	39
	Anzahl der Tiere im therapeutischen Einsatz.....	39
	Tierarten .....	39
	Spezifische Ausbildung des Tieres/ der Tiere .....	39
	Dauer der Therapieeinheit sowie Frequenz und Dauer des Tiereinsatzes.....	40
	Zusätzliche gesundheitsfördernde Maßnahmen für das Tier.....	42
	Behandlungsvertrag mit TierärztIn .....	43
1.5.6.	Hygiene, Risikobewertung und Risikomanagement .....	43
	Hygieneplan und Sicherheitskonzept .....	43
	Recht und Versicherung .....	43
1.5.7.	Dokumentation .....	44
<b>4.</b>	<b>Diskussion</b> .....	<b>45</b>
4.1.	Definition der tiergestützte Psychotherapie und Abgrenzung zum allgemeinen Begriff der tiergestützten Therapie .....	45
4.2.	Anzahl der PsychotherapeutInnen, die in Österreich tiergestützt arbeiten.....	45
4.3.	Charakteristika der TherapeutInnen, die in Österreich tiergestützt arbeiten .....	46

4.4.	Psychotherapeutische Fachrichtungen .....	46
4.5.	Qualifikation der TherapeutInnen im tiergestützten Bereich .....	47
4.6.	Tiere im Einsatz .....	48
4.7.	Indikationsbereiche und KlientInnen .....	50
4.8.	Limitationen .....	50
<b>5.</b>	<b>Zusammenfassung</b> .....	<b>52</b>
	<b>Literaturverzeichnis</b> .....	<b>53</b>
	<b>Ad Personam/Lebenslauf</b> .....	<b>57</b>

## **Tabellenverzeichnis**

Tabelle 1:	Unterschiede in den Begriffen der tiergestützten Aktivitäten, der tiergestützten Pädagogik und der Tiergestützten Therapie (VERNOOIJ 2018).....	6
Tabelle 2:	Charakteristika der PsychotherapeutInnen, die angeben, tiergestützt zu arbeiten (n=74) ...	23
Tabelle 3:	Geschlecht, Alter, (Bundes)Land .....	26
Tabelle 4:	psychotherapeutische Ausbildung und deren Abschluss.....	27
Tabelle 5:	Begegnungsart/-ort und Arbeiten im Team.....	29
Tabelle 6:	Integration des Tiers in die psychotherapeutische Arbeit .....	32
Tabelle 7:	KlientInnen/ PatientInnen nach Alter, Themenbereichen und Diagnosegruppen .....	34
Tabelle 8:	Ausschlussgründe.....	36
Tabelle 9:	Kosten, Information, Einwilligung, Therapieziele mit Tierbezug .....	38
Tabelle 10:	Tiere im therapeutischen Einsatz .....	40
Tabelle 11:	Frequenz und Dauer des Tiereinsatzes.....	42
Tabelle 12:	Art der Gesundheitsförderung/ Prävention .....	42
Tabelle 13:	Hygieneplan, Sicherheitskonzept, Versicherung, Haftungsausschluss und Dokumentationsaufwand.....	44
Tabelle 14:	Vergleich der Fachspezifika-Angaben (Psyonline vs. Fragebogenerhebung) .....	46

## **Abbildungsverzeichnis**

Abbildung 1:	Fachspezifika von TherapeutInnen mit/ ohne tiergestütztem Therapieangebot.....	24
Abbildung 2:	Bundesländerverteilung von TherapeutInnen mit/ ohne tiergestütztem Therapieangebot .....	25

**Abkürzungsverzeichnis**

<b>AAI</b>	Animal Assisted Intervention
<b>AAP</b>	Animal Assisted Psychotherapy
<b>AAT</b>	Animal Assisted Therapy
<b>ESAAT</b>	European Society for Animal Assisted Therapy
<b>IAHAIO</b>	International Association of Human-Animal-Interaction Associations
<b>ISAAT</b>	International Society for Animal Assisted Therapy
<b>TGP</b>	Tiergestützte Pädagogik
<b>TGPT</b>	Tiergestützte Psychotherapie/PsychotherapeutInnen
<b>TGT</b>	Tiergestützte Therapie

# 1. Einleitung

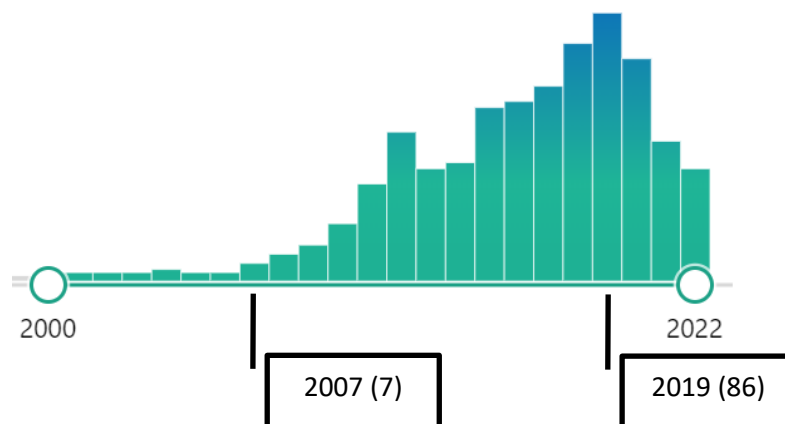
*„Einen Hund in die psychotherapeutische Arbeit zu integrieren benötigt den Mut, die bekannten therapeutischen Pfade zu verlassen und sich auf etwas Neues einzulassen.“*

Gerd Ganser, IHPT (GANSER (2022))

## 1.1. Hintergrund

Hinter dem Begriff „Tiergestützte Therapie“ verbergen sich sehr heterogene Berufsfelder. Die tiergestützte Psychotherapie ist noch ein relativ junger Einsatzbereich tiergestützter Interventionen. Einzelne PsychotherapeutInnen arbeiten aktuell bereits tiergestützt (siehe beispielsweise in SCHOLL 2018: Schroffner S220-233, Gilli S244-248, Winter-Hager S301-307). Dennoch findet sich wenig Information zum konkreten Einsatz der Tiere im psychotherapeutischen Setting in Studien. In PubMed (PUBMED 2022) sind aktuell (Stand 14.11.2022) nur 5 Publikationen gelistet, die im Titel „animal-assisted psychotherapy“ enthalten (BACHI 2017 ; BALLUERKA et al 2015; KÜNZI 2022 ;MUELA et al 2017; ZILCHAMANO 2016). Alle 5 wurden in den vergangenen 6 Jahren veröffentlicht. Darüber hinaus finden sich 9 Publikationen aus 2007-2021, die im Titel „equine-assisted psychotherapy“ nennen (z.B.: KOVACS et al 2020) und eine weitere Publikation aus 2019, die „canine-assisted psychotherapy“ im Titel enthält (JONES et al 2019). Dass es sich bei der tiergestützten Psychotherapie um ein junges Forschungsfeld handelt, zeigt auch die Grafik zur Veröffentlichung aller Publikationen zu animal-assisted psychotherapy (ohne Einschränkung auf das Suchfeld) in PubMed (Abbildung 1). Ein Anstieg ist erst seit dem Jahr 2007 zu beobachten (7 Publikationen), das bisherige Maximum wurde im Jahr 2019 mit 86 Publikationen erreicht.

Abbildung 1: Publikationen zu „animal-assisted psychotherapy“ in PubMed im Zeitverlauf





Der Mangel an qualitativ hochwertigen Forschungsergebnissen zum Nutzen der tiergestützten Therapie allgemein und jener der tiergestützten Psychotherapie wird insbesondere in FINE 2019 deutlich adressiert. Die Fragen „Mit welchen Zielgruppen und unter welchen Bedingungen ist die TGI am wirksamsten? und, spezifisch für die Psychotherapie, „Im Kontext welcher theoretischen Orientierung (humanistisch, verhaltenstherapeutisch etc.) erscheint der Einsatz von Tieren am therapeutisch effektivsten?“ sind bislang nicht beantwortet.

Die vorliegende Arbeit geht der Definitionsfrage von tiergestützter Psychotherapie nach und fasst verfügbare Informationen zur tiergestützten Psychotherapie in Österreich zusammen, um daraus ein besseres Verständnis für dieses Betätigungsfeld zu erlangen.

## 1.2. Forschungsfragen

Folgende Forschungsfragen sollen gleich im Anschluss in einem theoretischen Teil und in einem empirischen Hauptteil der Arbeit beantwortet werden

Theoretischer Teil:

- Wie lässt sich die tiergestützte Psychotherapie/ animal assisted psychotherapy definieren?
- Wie erfolgt die Abgrenzung zum allgemeinen Begriff der tiergestützten Therapie (TGT)/ tiergestützten Intervention (TGI)/ animal assisted intervention (AAI)?

Empirischer Teil:

- Wie viele PsychotherapeutInnen arbeiten in Österreich tiergestützt?
- Wie lässt sich diese Gruppe an TherapeutInnen beschreiben?
- Welche psychotherapeutischen Methoden werden angewendet?
- Wie ist die Qualifikation der TherapeutInnen im tiergestützten Bereich?
- Welche Tiere sind wie im Einsatz?
- Bei welchen Indikationsbereichen und KlientInnen

## 1.3. Theoretischer Teil: Definitionen und Abgrenzung

### 1.3.1. Tiergestützte Therapie

Aktuell gibt es für den Begriff tiergestützte Therapie keine Begriffsbestimmung im Rahmen eines Gesetzes. In der Folge werden daher Definitionen tiergestützter Therapie bzw. verwandter Begriffe und deren Entwicklung im Zeitverlauf wiedergegeben.

*Begriffe aus dem anglo-amerikanischen Raum*

(VERNOOIJ 2018, S29-34)

- **Pet Therapy:** Die Pet Therapy ist der älteste Begriff, welcher für die ersten Versuche verwendet wurde, Tiere – in welcher Form auch immer- in Therapien einzusetzen.
- **Pet- Facilitated Therapy:** Der Begriff macht deutlich, dass Tiere als „Hilfsmittel“ im Rahmen von Therapien eingesetzt werden. Sie sollen ProfessionalistInnen lediglich bei ihrer Arbeit unterstützen und fungieren nicht selbst als tierische Therapeuten.
- **Pet-Facilitated Psychotherapy:** Vernooij et al (VERNOOIJ 2018) geben an, dass mit diesem Begriff der Wirkung der Tiere „auf die Psyche“ Rechnung getragen wird.
- **Animal-facilitated therapy:** Da auch andere, als domestizierte Haustiere (pets) in der Therapie eingesetzt werden können, wurde der Begriff auf „animals“ ausgeweitet.

Die 1977 gegründete Delta Society in den USA unterschied danach erstmals in Animal-assisted Activities (AAA) und Animal-assisted Therapy (AAT)<sup>1</sup>:

- **Animal Assisted Activities (AAA):** *“AAA provides opportunities for motivational, educational, recreational, and/or therapeutic benefits to enhance quality of life, AAA are delivered in a variety of environments by specially trained professionals paraprofessionals, and/or volunteers, in association with animals that meet specific criteria.”*

Aus dieser Definition geht hervor, dass AAA in unterschiedlichen Bereichen und von unterschiedlichen Personengruppen (mehr oder weniger qualifiziert, oft ehrenamtlich) durchgeführt werden können. Es werden keine bestimmten Ziele angestrebt (allgemeine

---

<sup>1</sup> Vernooij et al verweisen auf die im Jahr 2007 aufgesuchte Website [www.deltasociety.org](http://www.deltasociety.org), die nicht mehr existiert.

Verbesserung von Motivation, Gesundheit etc.), die Aktivität ist nicht auf spezifische Personen zugeschnitten und es müssen keine Aufzeichnungen geführt werden. Beispiele wären Tierbesuche in Pflege-, Alten- oder Kinderheimen.

- **Animal-assisted Therapy (AAT):** *“AAT is a goal-directed intervention in which an animal that meets specific criteria is an integral part of the treatment process. AAT is directed and/or delivered by health/human service professionals with specialized expertise, and within the scope of practice of his/her profession. AAT is designed to promote improvement in human physical, social, emotional, and/or cognitive functioning. AAT is provided in a variety of settings and may be group or individual in nature. This process is documented and evaluated”*

Die AAT ist zielgerichtet und wird als integraler Bestandteil der professionellen Behandlung nur von qualifizierten Fachkräften aus dem Gesundheits- bzw. Sozialbereich (z.B. ÄrztInnen, PsychotherapeutInnen, LogopädInnen, PhysiotherapeutInnen, ErgotherapeutInnen, SozialarbeiterInnen, Krankenpflegepersonal) in deren Berufsfeld eingesetzt. Der Tiereinsatz soll physische, soziale und kognitive Funktionen verbessern, kann im Einzel- oder Gruppensetting erfolgen und wird dokumentiert und evaluiert.

Die Delta Society US gibt es nicht mehr, sie wurde in “petpartners” umbenannt (PETPARTNERS 2022). Es findet sich auf der Website der petpartners keine Definition mehr für AAA oder AAT, stattdessen wird die Animal Assisted Intervention wie folgt definiert:

- **Animal Assisted Interventions (AAI):** *“Animal-assisted interventions are goal oriented and structured interventions that intentionally incorporate animals in health, education and human service for the purpose of therapeutic gains and improved health and wellness.”*

*Begriffe aus dem deutschsprachigen Raum*

Die Definition der Tiergestützten Therapie der ESAAT aus dem Jahr 2011 (ESAAT 2022a) lautete:

*„Tiergestützte Therapie“ umfasst bewusst geplante pädagogische, psychologische und sozialintegrative Angebote mit Tieren für Kinder, Jugendliche, Erwachsene wie ältere Menschen mit kognitiven, sozial-emotionalen und motorischen Einschränkungen, Verhaltensstörungen und Förderschwerpunkten. Sie beinhaltet auch gesundheitsfördernde, präventive und rehabilitative Maßnahmen.“*

Damals wurde empfohlen, den Begriff „tiergestützte Therapie“ als Überbegriff umfassend für alle tiergestützten Maßnahmen (wie z.B. tiergestützte Interaktion, tiergestützte Pädagogik, tiergestützte Förderung, tiergestützte Interventionen) zu benutzen.

Die IAHAIO setzte 2013 eine Arbeitsgruppe ein, um Klarheit hinsichtlich der Terminologie zu schaffen und die international herrschende Verwirrung dadurch zu beenden, dass die Mitgliederinstitutionen diese Definitionen in der Folge übernehmen sollten. Dabei wurden die Tiergestützte Intervention (TGI) als „eine zielgerichtete und strukturierte Intervention“ definiert, „die bewusst Tiere in Gesundheitsfürsorge, Pädagogik und Sozialer Arbeit einbezieht und integriert, um therapeutische Verbesserungen bei Menschen zu erreichen.“ Sie schließt damit Ansätze wie jene der TGT, der Tiergestützten Pädagogik (TGP) und ggfs. der Tiergestützten Aktivitäten (TGA), wie auch das Tiergestützten Coaching (TGC) mit ein (IAHAIO 2018). Die ISAAT folgt der Empfehlung der IAHAIO (ISAAT 2022).

Laut Vernooij et al (VERNOOIJ 2018, S34) verweist der Begriff „tiergestützt“ darauf, dass es sich bei keinem Anwendungsbereich um eine eigenständige, unabhängige Arbeitsmethode handelt. Die Autorinnen unterscheiden im Bereich der tiergestützten Interventionen (als Überbegriff) 3 Bereiche: die tiergestützten Aktivitäten, die tiergestützte Pädagogik (inkl. Fördermaßnahmen und Didaktik) sowie die Tiergestützte Therapie (VERNOOIJ 2018, S34-47). Unterschiede sind in Tabelle 1 dargestellt.

*Tabelle 1: Unterschiede in den Begriffen der tiergestützten Aktivitäten, der tiergestützten Pädagogik und der Tiergestützten Therapie (VERNOOIJ 2018)*

	Tiergestützte Intervention		
	Tiergestützte Aktivitäten	Tiergestützte Pädagogik	Tiergestützte Therapie
Weitere Untergliederung in		Tiergestützte Didaktik und Tiergestützte Förderung	Tiergestützte Fokaltherapie, Tiergestützte Psychotherapie
Ziel	Verbesserung des allgemeinen Wohlbefindens	Erzielen allgemeiner Entwicklungsfortschritte und spezifischer Lernfortschritte	Stärkung der Lebensgestaltungskompetenz
Zielgruppe	alle	Kinder und Jugendliche mit Beeinträchtigungen bzw. Problemen im emotionalen/sozialen Bereich; Allgemein: alle, deren Ressourcen unterstützt und bei welchen Lernprozesse initiiert werden sollen	Personen mit psycho-physischen Störungen/ Erkrankungen, die einer therapeutischen Behandlung bedürfen
Durchführende	Laien, Ehrenamtliche	Pädagogisch unterschiedlich qualifizierte Personen	Qualifizierte Therapeuten
Tier	geeignet	Spezifisch trainiert	Spezifisch trainiert
Zeit	sporadisch	Festgelegt (mehrmals oder längerer Zeitraum)	Regelmäßig, festgelegt (längerer Zeitraum)
Dokumentation	keine	Protokoll der Sitzungen im Bezug auf Zielvorgaben	Protokoll der Sitzungen und Dokumentation des Fortschritts

Die Autorinnen verweisen darauf, dass „Therapie“ Behandlung von Krankheiten bedeutet und stellt fest, dass der „inflationäre Gebrauch“ des Begriffs im Bereich der Pädagogik zu einer wenig differenzierten Sichtweise geführt habe. Als Kriterien für die Tiergestützte Therapie werden genannt:

- Analyse der aktuellen Lebenssituation
- Ansatz an Ressourcen, Kompetenzen etc.
- Definition von Methoden und Zielen
- Erstellung eines Therapieplans/ konsistenten Therapiekonzepts

- Sinn der therapeutischen Handlung für KlientIn
- Dokumentation, auch des Tiereinsatzes
- Ausgebildetes Tier als integraler Bestandteil der Therapie
- Kontinuierlicher Blick auf Ziele

Aus diesen Kriterien könne abgeleitet werden, dass nur professionell ausgebildete (Psycho-, Ergo, Physio-, Sprachheil-)TherapeutInnen Tiergestützte Therapie anbieten können, wobei sie selbst mit den Tieren arbeiten oder andere Personen anleiten könne (Verantwortung immer bei TherapeutInnen).

Die Definitionsfrage tiergestützter Interventionen entwickelte sich auch in letzter Zeit rasant weiter. Unter anderem widmete sich ein ganzer Workshop bei der IAHAIO Konferenz 2021 der (Wieder)Betrachtung der Definitionsfrage (IAHAIO 2021). Ebenfalls 2021 veröffentlichte Wohlfahrt ein Diskussionspapier (WOHLFAHRT 2021), in welchem er einen Vorschlag formulierte, welcher der damals noch gültigen ESAAT Empfehlung widersprach: Es sollten «tiergestützte» Prinzipien definiert werden, um dann das Adjektiv der jeweiligen Interventionsform voranzustellen. Er hielt fest:

*„Mit der hier zur Diskussion gestellten Definition wird der Anspruch aufgegeben, ein eigenständiges Berufsbild „Tiergestützte Interventionen“ anzustreben. Vielmehr wird die tiergestützte Arbeitsweise als allgemeines Konzept - nicht als spezifische Methode - verstanden, das in unterschiedlichen Professionen eingesetzt werden kann.“*

Im April 2022 wurde schließlich ein Positionspapier der European Society of Animal Assisted Therapy veröffentlicht (ESAAT 2022b). In diesem wird nun der Terminus „Intervention“ als Überbegriff für alle Maßnahmen im Sinne von „Therapie“, „Förderung“, „Training“, „Rehabilitation“ und „Initiierung von Lernprozessen“ gesehen. Damit wird nun doch nicht der Begriff tiergestützt, sondern die „tiergestützte Intervention“ neu definiert und tritt damit anstelle der ehemaligen breiten Definition einer tiergestützten Therapie:

*„Tiergestützte Intervention orientiert sich an Wissenschaftsstandards verwandter Disziplinen wie Psychotherapie, Psychologie, Medizin, Pädagogik, Ethologie und Veterinärmedizin u.Ä. Tiergestützte Intervention umfasst bewusst bio-psycho-soziale*

*Gesundheit und geplante pädagogische, psychologische und sozialintegrative Angebote mit Tieren aller Berufsfelder aus dem Gesundheitsbereich. Tiergestützte Intervention kann für Kinder, Jugendliche, Erwachsene wie ältere Menschen mit kognitiven (mental health), sozial-emotionalen und motorischen Einschränkungen und Förderschwerpunkten im gesamten Spektrum von Salutogenese und Pathogenese angewandt werden.“*

Nach heutigem Stand entwickelte sich aus den unterschiedlichen Begrifflichkeiten sowohl im englischsprachigen wie auch im deutschsprachigen Raum nun ein Überbegriff (animal-assisted interventions bzw. Tiergestützte Interventionen), der therapeutische Maßnahmen als einen Teilbereich integriert.

### 1.3.2. Psychotherapie

Psychotherapie ist ein eigenständiges Heilverfahren im Gesundheitsbereich. Sie zielt u.a. darauf ab, seelisches Leid zu heilen oder zu lindern, in Lebenskrisen zu helfen oder die persönliche Entwicklung zu fördern. Daher findet Sie bei psychischen Erkrankungen bzw. Belastungen wie beispielsweise Ängsten, Zwangsgedanken und -handlungen, Depressionen, Süchten oder psychosomatischen Erkrankungen Anwendung. Um in Österreich als PsychotherapeutIn arbeiten zu dürfen, müssen einige Voraussetzungen erfüllt werden, die im Psychotherapiegesetz (1990a) geregelt sind. Sofern entsprechende grundlegende Zugangsvoraussetzungen (Alter, Schulabschluss, Eignung...) erfüllt sind, gehört dazu die Absolvierung einer mehrjährigen Ausbildung in einer vom BMSGPK anerkannten Bildungseinrichtung, die in einen allgemeinen und einen spezifischen Teil gegliedert ist (psychotherapeutisches Propädeutikum und Fachspezifikum).

Derzeit sind in Österreich 23 psychotherapeutische Verfahren anerkannt, die sich in 4 Grundorientierungen unterteilen lassen (psychodynamische, humanistische, systemische und verhaltenstherapeutische Orientierung) (BMSGPK 2020):

#### **Psychodynamische Orientierung (tiefenpsychologisch-psychodynamische Verfahren)**

- Analytische Psychologie
- Gruppenpsychoanalyse/Psychoanalytische Psychotherapie
- Individualpsychologie

- Psychoanalyse/Psychoanalytische Psychotherapie
- Psychoanalytisch orientierte Psychotherapie
- Autogene Psychotherapie
- Daseinsanalyse
- Dynamische Gruppenpsychotherapie
- Hypnosepsychotherapie
- Katathym Imaginative Psychotherapie
- Konzentrierte Bewegungstherapie
- Transaktionsanalytische Psychotherapie

#### **Humanistische Orientierung/ Verfahren**

- Existenzanalyse
- Existenzanalyse und Logotherapie
- Gestalttheoretische Psychotherapie
- Integrative Gestalttherapie
- Integrative Therapie
- Klientenzentrierte Psychotherapie
- Personzentrierte Psychotherapie
- Psychodrama

#### **Systemische Orientierung/ Verfahren**

- Neuro-linguistische PT
- Systemische Familientherapie

#### **Verhaltenstherapeutische Orientierung/ Verfahren**

- Verhaltenstherapie

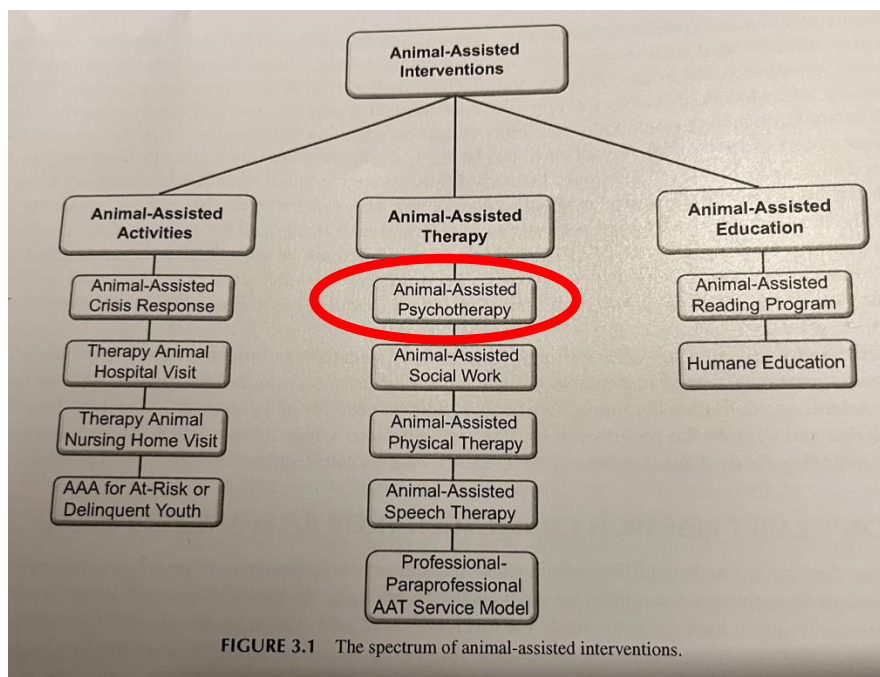
Nach Erfüllung aller Voraussetzungen für die selbstständige Ausübung der Psychotherapie und damit Erfüllung der Berufsberechtigung erfolgt der Eintrag in Psychotherapeutenliste des BMSGPK (BMSGPK 2022).



### 1.3.3. Tiergestützte Psychotherapie

Vor dem Hintergrund der dynamischen Entwicklung der allgemeinen Begrifflichkeiten zur tiergestützten Therapie verwundert es wenig, dass im Rahmen der Recherche keine einheitliche Definition für tiergestützte Psychotherapie identifiziert werden konnte. Nach dem Vorschlag von WOHLFAHRT 2021 wäre diese Frage obsolet (sofern Einigkeit darüber bestünde, was unter tiergestützt zu verstehen sei). Das Adjektiv würde der Interventionsform ohne weiteren Definitionsbedarf vorangestellt werden. Nach der neuen ESAAT Definition (ESAAT 2022b) würde man zukünftig vielleicht eher von tiergestützten Interventionen in der Psychotherapie sprechen bzw. die tiergestützte Psychotherapie als eine Möglichkeit der tiergestützten Therapieformen betrachten. Diese Auslegung wird auch im rezentesten wissenschaftlichen Werk zur tiergestützten Therapie vertreten (siehe Abbildung 2; FINE 2019).

Abbildung 2: Das Spektrum tiergestützter Interventionen nach FINE 2019



Pottmann-Knapp formulierte bereits 2013 Ansatzüberlegungen für eine Definition von tiergestützter Psychotherapie (POTTMANN-KNAPP 2013). Sie verweist darauf, dass in der Mensch-Tier Beziehung ähnliche Mechanismen existieren und wirken, wie in der Psychotherapie. Daher sei lt. Kadzin (Yale University, USA) der systematische Einsatz von

Tieren im Kontext der Therapie *„reasonable, intuitive and consistent with core concepts of psychotherapy“* (FINE 2019). Zur zukünftigen Einbettung in die Fachdisziplin der Psychotherapie verortet er die tiergestützte Psychotherapie als „Arbeitstechnik“, die in unterschiedlichen Psychotherapieverfahren zur Anwendung kommen kann.

Bei der Beschäftigung mit dem Thema der tiergestützten Psychotherapie stößt man unweigerlich auch auf ein weiteres Buch, das sich explizit dem spezifischen Bereich widmet (PARISH-PLASS 2013). Parish-Plass beschreibt die Entwicklung der Begriffe, aber u.a. auch die Fremd- und Selbsteinschätzung von TherapeutInnen, die Entwicklung einer professionellen Identität, den Status der offiziellen Anerkennung und die Bestrebungen im Bereich der Ausbildung und zeigt erneut die große Heterogenität des Feldes auf. In Israel wurde daher im Jahr 2007 die IAAAP, die Israelische Fachgesellschaft für tiergestützte Psychotherapie gegründet (IAAAP 2018). Sie zielt u.a. auf die Akademisierung der Ausbildung ab (ein Bachelor Programm und postgraduelle Angebote sind bereits verfügbar, ein Master ist in Planung). Die IAAAP beschreibt als Ziel der tiergestützten Psychotherapie in Analogie zu anderen Zugängen zur Psychotherapie ganz allgemein, KlientInnen zu erreichen, sie zu verstehen, emotionalen Ausdruck und Einsichten zu ermöglichen, Veränderungen anzustoßen und die Lebensqualität der KlientInnen zu verbessern. Spezifisch für die tiergestützte Psychotherapie wird festgehalten:

*„Animal-Assisted Psychotherapy is based on emotional connection and relationships – between therapist and client, between therapist and animal, between client and animal, between animal and animal. The client is at the same time both an active participant and an observer of the interactions between others (therapist, animals) in the therapy setting. This allows the client to experience behaviorally, cognitively and emotionally the connection and relationship with others and work through the issues brought up through these interactions.“*

Fine (FINE 2019) widmet 2 Kapitel seines Buches tiergestützten Interventionen in der Psychotherapie (S. 207 ff) bzw. im professionellen mental health Setting (S. 225 ff). In diesen Kapiteln wird kein Versuch einer Definition unternommen. Im ersten Kapitel werden der aktuelle Forschungsstand zur TGT allgemein wiedergegeben, mögliche Vorteile für die

Integration eines Tieres in den Therapieprozess diskutiert und Praxistipps bereitgestellt. Im zweiten Kapitel werden die Forschungsaktivitäten spezifisch für den Bereich der tiergestützten Psychotherapie dargestellt und einige Techniken der tiergestützten Interventionen in der Psychotherapie vorgestellt (z.B. die therapeutische Verwendung von Metaphern, das Storytelling, die „Walking Therapy“, die tiergestützte Spieltherapie u.a.). In der Folge werden Beispiele für ein unterschiedliches Ausmaß an Struktur von tiergestützten Interventionen in der Psychotherapie beschrieben (von nondirektiven bis zu stark strukturierten Interventionen). Dabei werden Analogien zu den Therapieschulen gezogen. So basiere die klientenzentrierte Psychotherapie auf ähnlichen Annahmen und Prinzipien wie der nondirektive Ansatz, während der Einsatz von Tieren in der Verhaltenstherapie zur Erreichung der Behandlungsziele eine stärkere Strukturierung verlange.

Parish hält in Ihrem Buch zur Animal Assisted Psychotherapy jedenfalls treffend fest, was tiergestützte Psychotherapie NICHT ist (PARISH-PLASS 2013, S39):

*“.... just in the way that having paint and brushes in the therapy setting does not make a play therapist an art therapist, and using a role-play in play therapy setting does not make a clinical psychologist a drama therapist, having a dog in a psychotherapy setting does not make the psychotherapist an AAT therapist”*

## **2. Methoden**

### **1.1. Suche nach in Österreich tätigen PsychotherapeutInnen, die tiergestützt arbeiten**

Um in Österreich arbeitende PsychotherapeutInnen zu identifizieren, die auch tiergestützt arbeiten, wurden zunächst die offiziellen PsychotherapeutInnen-Datenbanken des Bundesministeriums für Soziales, Pflege, Gesundheit und Konsumentenschutz (BMSGPK 2022) und des Österreichischen Bundesverbands für Psychotherapie (ÖBVP 2022) nach Möglichkeiten gesichtet, tiergestützte Angebote zu finden. Beide Datenbanken erlauben jedoch keine Freitextsuche und bieten auch in den Drop-Down Menüs keine Möglichkeit, nach tiergestützten Angeboten zu suchen. Im Gegensatz dazu bietet das kommerzielle PsychotherapeutInnen- Verzeichnis psyonline.at (PSYONLINE 2022) die Möglichkeit, bei der detaillierten TherapeutInnen-Suche unter Methode „Tiergestützte Therapie“ bzw. „Therapeutisches Reiten“ auszuwählen. Die Suche erfolgte im November 2021.

### **1.2. Datenextraktion und -auswertung**

Die Ergebnisse wurden als pdf Dateien gespeichert und die zentralen Informationen (Name, Geschlecht, Zusatzbezeichnung, Bundesland, Email, Web) händisch in eine vorab definierte Excel-Datenbank übertragen. Die Merkmale Geschlecht, Bundesland und Zusatzbezeichnung wurden auch für alle in der Datenbank befindlichen PsychotherapeutInnen abgefragt. Die Ergebnisse wurden mittels Excel- Funktionen ausgewertet und grafisch dargestellt.

### **1.3. Fragebogenerstellung, -aussendung und -auswertung**

#### **1.3.1. Fragebogenerstellung**

Die Fragebogenerstellung orientierte sich am Leitfaden für die Qualitätssicherung in der Praxis tiergestützter Interventionen (WOLFAHRT et al 2014). Der Leitfaden ist wie folgt aufgebaut:

## **1. Qualifikation**

- 1.1. Berufliche Grundqualifikation
- 1.2. Weiterbildung tiergestützte Interventionen
- 1.3. Ausbildung des Mensch-Tier-Teams

## **2. Strukturelle Voraussetzungen der tiergestützten Arbeit**

- 2.1. Für tiergestütztes Arbeiten sind vorhanden ....
- 2.2. Welche Voraussetzungen müssen noch verbessert werden?

## **3. Konzeption und Methodik der tiergestützten Arbeit**

- 3.1. Pädagogisch/therapeutisch arbeite ich vorwiegend nach der Konzeption von...
- 3.2. Zielgruppe: Schwerpunktmäßig arbeite ich mit folgender(n) Zielgruppe(n)
- 3.3. Information über tiergestützte Interventionen

3.4. Einwilligung - Vorerfahrung - Aversion

3.5. Bedürfnisse – Ziele

3.6. Dokumentation

## **4. Tiere**

4.1. Welche Tiere werden eingesetzt?

4.2. Ethologisches Wissen

4.3. Einsatzhäufigkeit pro Woche

4.4. Kommunikation Mensch-Tier – Tier-Mensch

4.5. Risiken

4.6. Tierschutz

4.7. Tierärztliche Kontrollen

## **5. Hygiene, Risikobewertung und Risikomanagement**

5.1. Bitte geben Sie an, welche Risiken in Ihrer tiergestützten Arbeit auftreten und wie Sie damit umgehen

## **6. Recht und Versicherung**

## **7. Dokumentation**

## **8. Ergänzungen**

Die Reihenfolge der thematischen Blöcke wurde für die Gestaltung des Fragebogens beibehalten. Die Fragen wurden jedoch an die spezifischen Erhebungsinteressen angepasst. Vor der Aussendung wurde der Fragebogen einer tiergestützt tätigen Psychotherapeutin zur Kontrolle der Vollständigkeit und Verständlichkeit übermittelt. Nach Einarbeitung der Rückmeldungen wurde die finale Version des Fragebogens erstellt.

### 1.3.2. Finale Version des Fragebogens

Der Fragebogen umfasste schließlich 44 Fragen in 9 Domänen:

## Teil A: Angaben zu Ihrer beruflichen Tätigkeit

1. Welche psychotherapeutische Zusatzbezeichnung haben Sie erworben bzw. sind Sie dabei zu erwerben?
  - a. Autogene Psychotherapie
  - b. Ärztliche Psychotherapie
  - c. Daseinsanalyse
  - d. Dynamische Gruppenpsychotherapie
  - e. Existenzanalyse
  - f. Existenzanalyse und Logotherapie
  - g. Gestalttheoretische Psychotherapie
  - h. Gruppenpsychoanalyse/ Psychoanalytische Psychotherapie
  - i. Hypnosepsychotherapie
  - j. Individualpsychotherapie
  - k. Integrative Gestalttherapie
  - l. Integrative Therapie
  - m. Katathym Imaginative Psychotherapie
  - n. Klientenzentrierte Psychotherapie
  - o. Konzentrierte Bewegungstherapie
  - p. Neuro-Linguistische Psychotherapie
  - q. Psychoanalyse/ Psychoanalytische Psychotherapie
  - r. Psychoanalytisch orientierte Psychotherapie
  - s. Psychologische Psychotherapie
  - t. Personzentrierte Psychotherapie
2. Wann haben Sie das psychotherapeutische Fachspezifikum abgeschlossen
  - a. Vor 2010
  - b. 2010-2015
  - c. 2016-2022
  - d. Ich bin noch in Ausbildung
3. Welche andere Berufsausbildung haben Sie?
  - a. Sozialarbeit
  - b. Pädagogik, Lehramt
  - c. Musiktherapie
  - d. Medizin
  - e. Philosophie
  - f. Psychologie
  - g. Publizistik/ Kommunikationswissenschaft
  - h. Theologie
  - i. Krankenpflege
  - j. medizinisch technischer Dienst
  - k. andere
  - l. keine
4. Haben Sie eine Aus-/Weiterbildung im Bereich der tiergestützten Arbeit abgeschlossen (oder sind Sie gerade in Ausbildung)?
  - a. Nein
  - b. Ja  
Wenn ja, welche? z.B.: Tiergestützte Therapie und tiergestützte Fördermaßnahmen (TAT), Tiergestützte Arbeit & Therapiebegleitung (WIFI), Tiergestützte und Naturgestützte Interventionen (Mauritiushof), Tiergestützte Intervention am Bauernhof (ÖKL/ LFI), TiertrainerIn, Therapiebegleithundeteam,...

5. Bilden Sie sich laufend im Bereich der tiergestützten Arbeit fort

1. Ja
2. Nein

Wenn ja, wie? z.B.: Besuch von Veranstaltungen, Literaturrecherche, Erfahrungsaustausch mit FachkollegInnen, ...

6. Wie üben Sie aktuell ihre psychotherapeutische Tätigkeit aus?

1. Ich bin freiberuflich als Psychotherapeutin (auch: i.A.u.S.) tätig.
2. Ich bin in einem Angestelltenverhältnis/ in einer Institution als PsychotherapeutIn (auch: i.A.u.S.) tätig.
3. Ich gehe einer anderen (nicht psychotherapeutischen) bezahlten Tätigkeit nach.
4. Ich bin nicht oder nicht mehr als PsychotherapeutIn tätig.

### **Teil B: „Setting“**

7. Wo findet die Tier-Mensch Begegnung statt?

1. In meiner Psychotherapiepraxis
2. In einem eigens dafür vorgesehenen Raum
3. Im Stall/ in einer Halle
4. Im Freien (Koppel, Garten etc.)
5. In den Räumlichkeiten einer externen Einrichtung
6. Ich arbeite nicht mit Tieren

Wenn in einer externen Einrichtung: Fühlen Sie sich dort willkommen?

1. Nein, nicht besonders
2. Ja, sehr

War es „mühsam“ bzw. kompliziert, die Bewilligung für tiergestütztes Arbeiten in der Institution zu bekommen?

1. Nein, nicht besonders
2. Ja, sehr

8. Mussten die "Begegnungsräume" (in der eigenen Praxis, der Institution,..) für die tiergestützte Intervention speziell adaptiert werden?

1. Nein
2. Ja

Wenn ja, inwiefern? z.B. anderen PsychotherapeutInnen, anderen TherapeutInnen (wie Ergo- oder PhysiotherapeutInnen etc.), PädagogInnen, Fachkräften für tiergestützte Interventionen etc

9. Wie kommen KlientInnen und Tier(e) zusammen?

1. Die KlientInnen kommen zu mir und dem Tier/ den Tieren.
2. Ich komme mit dem Tier/ den Tieren zu den KlientInnen.

### Teil C: Konzeption/ Methode

10. Arbeiten Sie im Team mit anderen KollegInnen zusammen?

1. Nein
2. Ja

Wenn ja, mit welchen? z.B. anderen PsychotherapeutInnen, anderen TherapeutInnen (wie Ergo- oder PhysiotherapeutInnen etc.), PädagogInnen, Fachkräften für tiergestützte Interventionen etc.

11. Wie wird das Tier/ werden Tiere von Ihnen vorwiegend eingesetzt?

1. freie Interaktion (Begegnung zwischen KlientIn und Tier ohne Unterweisungen)
2. gelenkte Interaktion (Interaktion wird von mir gelenkt und hinsichtlich bestimmter Bereiche zielführend geleitet)
3. ritualisierte Interaktion (z.B. bestimmte Begrüßungs- oder Abschiedsrituale)
4. Beobachtung (KlientInnen beobachten die Tiere)
5. Interaktion mit Hilfsmitteln (Bürsten etc.)
6. Interaktion mit direktem Körperkontakt
7. Arbeit ohne Tier, sondern mit tierbezogenen Hilfsmitteln

12. Das Tier unterstützt Sie als Fachkraft: Wie genau? Bitte um Angabe der für Sie wichtigsten max. 5 Punkte:

1. Das Tier agiert als Übergangsobjekt (unterstützend im Beziehungsaufbau und im ersten Kennenlernen).
2. Das Tier ist Motivator für meine KlientInnen (z.B. beim Erlernen von gezielten Verhaltensweisen, für die

Verbesserung bestimmter Kompetenzen oder zur Aktivierung individueller Ressourcen).

3. Das Tier ist „Situations- oder Sozialkatalysator“ (Es wird nicht aktiv in die Therapie involviert. Die Anwesenheit wirkt aber beruhigend, vertrauenserweckend, motivierend, schafft eine behagliche Atmosphäre und wirkt sich positiv auf meine Beziehung zu den KlientInnen aus.)
4. Das Tier ist Identifikationsobjekt oder Projektionsobjekt (Es schafft z.B. eine Möglichkeit, die eigenen Gefühle und Bedürfnisse am Tier wahrzunehmen, um an diesen arbeiten zu können ).
5. Das Tier vermittelt mir als Fachkraft Informationen über die KlientInnen.
6. Das Tier ist ein wichtiger Stützfaktor für meine eigene Psychohygiene.
7. Wir sind ein Mensch-Tier-Team und arbeiten als Team zum Wohle der KlientInnen zusammen.
8. Ich arbeite mit KlientInnen und dem Tier/ den Tieren vorwiegend im Beziehungsdreieck Mensch-Tier-Mensch.

13. Wie kombinieren Sie die psychotherapeutische Methoden Ihrer Fachausrichtung mit der tiergestützten Intervention?

14. Ist Ihre psychotherapeutische Fachrichtung besonders gut für die Integration des Tiereinsatzes geeignet

1. Ja
2. Nein
3. Die psychotherapeutische Fachrichtung ist irrelevant. Warum?



15. Welche KlientInnen sind vorwiegend Ihre Zielgruppe(n) der tiergestützten Psychotherapie?

a) nach Altersgruppe:

1. Das Tier ist die Methode.
2. Kinder im Vorschulalter
3. Kinder im Pflichtschulalter
4. Jugendliche und junge Erwachsene (etwa 15-25 Jahre)
5. Erwachsene im erwerbsfähigen Alter
6. PensionistInnen

b) nach Themenbereichen (bitte wählen Sie die wichtigsten max.5 aus)

1. Beziehung, Partnerschaft, Ehe, Trennung, Scheidung etc.
2. Essstörungen, Adipositas etc.
3. Familie, Kinder, Erziehung, Patchwork, Adoption etc.
4. Kinderwunsch, Schwangerschaft, Schwangerschaftsabbruch etc.
5. LGBTQIA+
6. Physische Beeinträchtigung und Behinderung
7. Physische Erkrankungen und Psychosomatik
8. Sexualität, sexueller Missbrauch etc.
9. Sterben, Tod, Trauer
10. Trauma

c) nach (Haupt-)Diagnosegruppen (bitte wählen Sie die wichtigsten max.5 aus):

1. F00-F09 Organische, einschließlich symptomatischer psychischer Störungen
2. F10-F19 Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen
3. F20-F29 Schizophrenie, schizotype und wahnhaftige Störungen
4. F30-F39 Affektive Störungen
5. F40-F48 Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen
6. F50-F59 Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren
7. F60-F69 Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen
8. F70-F79 Intelligenzstörung
9. F80-F89 Entwicklungsstörungen
10. F90-F98 Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und Jugend
11. F99-F99 Nicht näher bezeichnete psychische Störungen
12. andere

16. Wie hoch ist in etwa der Anteil an tiergestützter Arbeit an ihrer gesamten psychotherapeutischen Arbeit? in Prozent

17. Wenn Sie nicht mit allen PatientInnen tiergestützt arbeiten, was sind die „Ausschlusskriterien“?

Ist die Einheit tiergestützter Psychotherapie teurer als eine Psychotherapieeinheit ohne Tiereinsatz?

1. Nein
2. Ja

18. Wie informieren Sie Ihre KlientInnen über Ihr tiergestütztes Therapieangebot?

1. bei der (ersten) Terminvereinbarung
2. beim Erstgespräch
3. über die Website
4. anders

19. Holen Sie eine schriftliche, explizite Einwilligung der KlientInnen zur tiergestützten Arbeit ein („informed consent“)

1. Nein
2. Ja

20. Welche Informationen mit Tierbezug erheben Sie vor Therapiebeginn bei Ihren KlientInnen?

1. allgemeine Vorerfahrungen mit Tieren
2. Tier-Ängste
3. Tier-Allergien
4. andere anamnestiche Informationen mit Tierbezug
5. keine

21. Definieren Sie gemeinsam mit Ihren KlientInnen spezifische Therapieziele mit Tierbezug?

1. Nein
2. Ja
3. Manchmal

#### **Teil D: Tiere**

22. Wie viele Tiere sind bei Ihnen im therapeutischen Einsatz?

23. Welche Tiere werden bei Ihnen therapeutisch eingesetzt?

1. Hund
2. Katze
3. Pferd
4. Esel
5. Kaninchen
6. Meerschweinchen
7. Huhn
8. Schwein
9. Schaf
10. Ziege
11. Alpaka
12. Lama
13. Schnecke
14. Bienen
15. Spinne
16. Schlange
17. Andere

24. Hat das Tier/haben die Tiere, die Sie therapeutisch einsetzen, eine (Therapie-)spezifische Ausbildung erfahren?

1. Nein
2. Teilweise
3. Ja

Wenn teilweise bzw. ja, welche z.B.: zum Therapiehund, Therapiepferd,...

25. Haben Sie weitere Tiere, die nicht im therapeutischen Einsatz sind?

1. Nein
2. Ja

26. Wie oft wird ein einzelnes Tier pro Woche etwa eingesetzt? z.B. 3-6 Mal

Wie oft wird ein einzelnes Tier pro Tag etwa eingesetzt?  
z.B. 1-3 Mal

27. Wie lange dauert eine Einheit tiergestützter Therapie in Minuten?

bei unterschiedlicher Dauer (z.B. im Einzel- oder Gruppensetting) bitte um entsprechende Angaben

28. Wie lange ist das einzelne Tier pro Einheit in etwa im Einsatz? in Minuten

29. Werden bei Ihren Therapietieren regelmäßig gesundheitsfördernde/ präventive Maßnahmen durchgeführt, die über routinemäßige tierärztliche Kontrollen (die Sie bei Tierhaltung ohne therapeutischen Einsatz hätten) hinausgehen?

1. Nein
2. Ja

Wenn ja, welche? z.B. Blutbild, craniosakrale Therapie, Physiotherapie, Entspannungseinheiten, Ausgleichsbeschäftigung,...

30. Haben Sie einen Behandlungs-/ Betreuungsvertrag bzw. eine Vereinbarung mit einem Tierarzt getroffen?

1. Nein
2. Ja

## **Teil E: Hygiene, Risikobewertung und Risikomanagement**

31. Verfügen Sie über einen schriftlichen Hygieneplan?

1. Nein
2. Ja

32. Welche möglichen Nachteile bzw. Risiken sehen Sie im Tiereinsatz im Kontext der Psychotherapie?

- a) für das Tier/ die
- b) für die KlientInnen
- c) für Sie?

33. Wie versuchen Sie, die Sicherheit von Mensch bzw. Tier zu gewährleisten?

34. Haben Sie ein schriftliches Sicherheitskonzept?

1. Nein
2. Ja

## **Teil F: Recht und Versicherung**

35. Haben Sie eine spezifische Versicherung aufgrund des Tiereinsatzes abgeschlossen?

1. Nein
2. Ja

Wenn ja, welche? erweiterte Haftpflicht, Unfallversicherung, Rechtsschutzversicherung,...

36. Bitten Sie die KlientInnen, einen Haftungsausschluss zu unterschreiben?

1. Nein
2. Ja

### **Teil G: Dokumentation**

37. Erfordert die tiergestützte Arbeit einen zusätzlichen Dokumentationsaufwand?

1. Nein
2. Ja

### **Teil H: Angaben zu Ihrer Person**

38. In welchem Bundesland arbeiten Sie tiergestützt?

39. Ihr Geschlecht

1. weiblich
2. männlich
3. divers

40. Ihre Altersgruppe

1. <30 Jahre
2. 30-39 Jahre
3. 40-49 Jahre
4. 50-59 Jahre
5. >= 60 Jahre

### **Teil I: Sonstiges**

41. Welche größten Vorteile sehen Sie im Tiereinsatz im Kontext der Psychotherapie?

42. Was braucht es für mehr Professionalisierung und Anerkennung der tiergestützten Psychotherapie?

43. Was wünschen Sie sich für die Zukunft der tiergestützten Psychotherapie?

44. Möchten Sie mir noch etwas mitteilen?

### 1.3.3. Technische Umsetzung und Aussendung

Die technische Umsetzung erfolgte durch Implementierung auf meiner Website [www.tiergestuetzte-psychotherapie.at](http://www.tiergestuetzte-psychotherapie.at). Die Aussendung des Links zum Fragebogen inkl. Begleitschreiben erfolgte via Email zwischen 15. und 24.4.2022 personalisiert an 71 PsychotherapeutInnen, die in psyonline (PSYONLINE 2022) tiergestützte bzw. pferdegestützte Therapie als Methode angaben und deren Emailadresse verfügbar war. In der Folge schickte ich die Informationen an jene Institutionen, die ich im Rahmen der Ausbildung kennengelernt hatte (in Österreich: Tiere als Therapie (TAT, Wien), Tierapie (NÖ) , Landeskompetenzzentrum Steiermark, emotion (Wien), Schottenhof (Wien), mauritiushof (NÖ); in Deutschland: Institut für systemische & tiergestützte Therapie in Nordrhein-Westfalen; in der Schweiz: Institut für Interdisziplinäre Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung). Weiters schickte ich die Einladung zur Teilnahme an der Befragung an die Psychotherapie Dachverbände (Österr. Bundesverband für Psychotherapie und Vereinigung Österreichischer PsychotherapeutInnen) und alle auf der Website des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz gelistete Ausbildungsstätten für das psychotherapeutische Fachspezifikum mit der Bitte um Weiterleitung an die Mitglieder bzw. AbsolventInnen. Schließlich richtete ich meine Anfrage noch an das Institut für hundegestützte Psychotherapie, das wikkegaard Weiterbildungsinstitut für hundegestützte Psychotherapie und den Bundesverband Tiergestützte Intervention e.V. sowie die Gesellschaft für tiergestützte Therapie in Deutschland. An die personalisiert angeschriebenen PsychotherapeutInnen in Österreich verschickte ich vor Befragungsende (31.5.2022) noch einen Reminder.

Die Ergebnisse wurden ohne persönliche Angaben zu den Befragten in einer Datenbank gespeichert. Zur Auswertung erfolgte der Export der Daten in eine Excel-Datenbank.

### 3. Ergebnisse

#### 1.4. In Österreich tätige PsychotherapeutInnen, die tiergestützt arbeiten

In der psyonline Datenbank waren zum Zeitpunkt der Suche im November 2021 insgesamt 9750 PsychotherapeutInnen in ganz Österreich gelistet. 68 davon gaben an, „Tiergestützte Therapie“ als Methode anzuwenden, 13 „Therapeutisches Reiten“. Da sieben Einträge beide Methoden angaben, verblieben gesamt 74 Einträge von Personen bzw. Institutionen, die zumindest eine der beiden Methoden nannten.

Des verbreitetste Fachspezifikum dieser TherapeutInnen ist die systemische Familientherapie (25 Personen). Das zahlenmäßig größte Cluster, dem die TherapeutInnen angehören, ist jedoch das Humanistische (34 Personen). 64 der 74 Personen kommen aus Ost-Österreich (Wien, Niederösterreich und Burgenland). 67 sind weiblich (Tabelle 2).

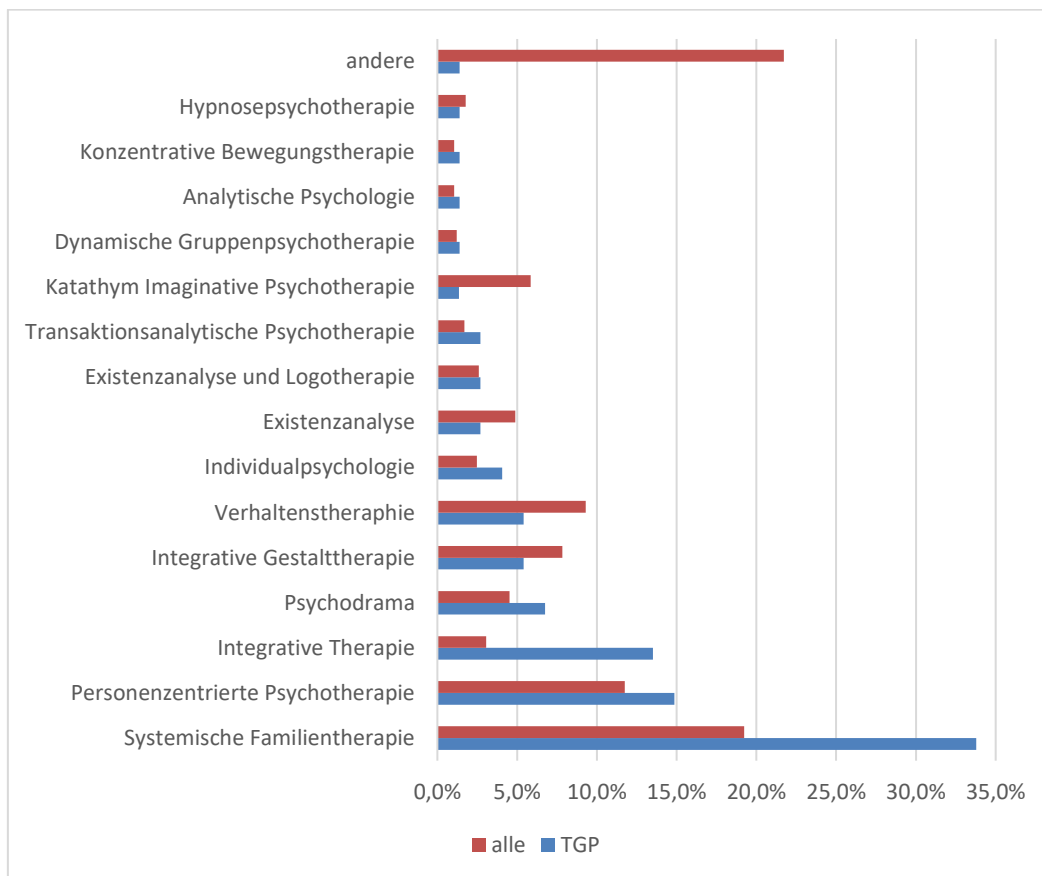
*Tabelle 2: Charakteristika der PsychotherapeutInnen, die angeben, tiergestützt zu arbeiten (n=74)*

Zusatzbezeichnung	n	%	Bundesland*	n	%
Systemische Familientherapie	25	34%	Wien	32	35%
Person(en)zentrierte Psychotherapie	11	15%	Niederösterreich	27	30%
Integrative Therapie	10	14%	Oberösterreich	11	12%
Psychodrama	5	7%	Burgenland	5	6%
Integrative Gestalttherapie	4	5%	Salzburg	4	4%
Verhaltenstherapie	4	5%	Steiermark	3	3%
Individualpsychologie	3	4%	Tirol	3	3%
Existenzanalyse	2	3%	Vorarlberg	3	3%
Existenzanalyse und Logotherapie	2	3%	Kärnten	3	3%
Transaktionsanalytische Psychotherapie	2	3%			
Katathym Imaginative Psychotherapie	1	1%	<b>Geschlecht</b>		
Dynamische Gruppenpsychotherapie	1	1%	W	67	91%
Analytische Psychologie	1	1%	M	6	8%
Konzentrierte Bewegungstherapie	1	1%	Organisation	1	1%
Hypnosepsychotherapie	1	1%			
andere	1	1%	<b>in Supervision</b>	15	20%

\* Mehrfachangaben möglich

Im Vergleich zu allen 9.750 in der Datenbank gelisteten PsychotherapeutInnen zeigt sich, dass sich die kleine Stichprobe der tiergestützt arbeitenden TherapeutInnen (74; 0,76%) von der Gesamtheit beispielsweise in der Verteilung auf die Fachrichtungen unterscheidet (siehe Abbildung 3).

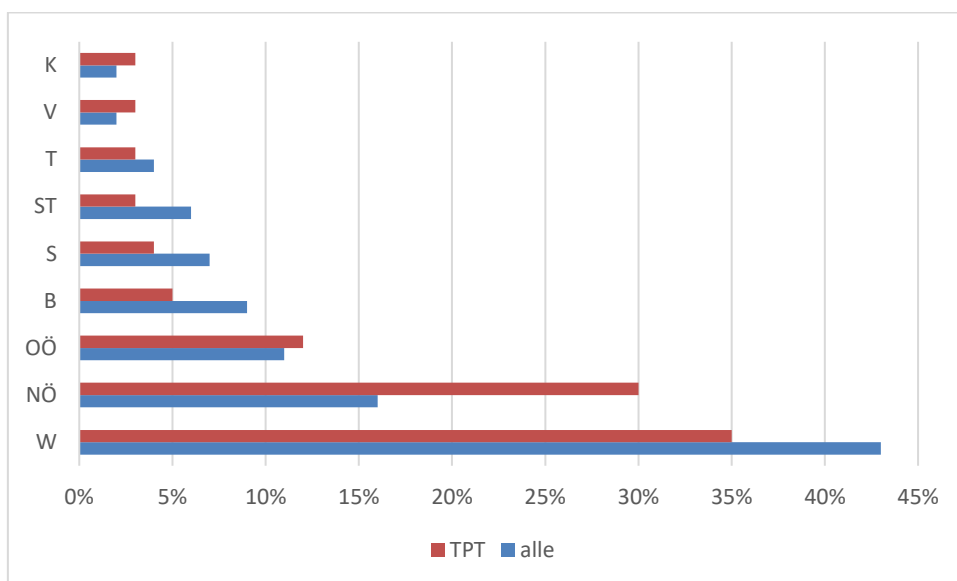
Abbildung 3: Fachspezifika von TherapeutInnen mit/ ohne tiergestütztem Therapieangebot



*TGP PsychotherapeutInnen, die tiergestützte Therapie anbieten*

In der Bundesländerverteilung ist auffällig, dass im Sample der tiergestützt arbeitenden TherapeutInnen deutlich mehr NiederösterreicherInnen vertreten sind als in der Grundgesamtheit (Abbildung 4).

Abbildung 4: Bundesländerverteilung von TherapeutInnen mit/ ohne tiergestütztem Therapieangebot



TGP PsychotherapeutInnen, die tiergestützte Therapie anbieten

## 1.5. Ergebnisse der Fragebogenerhebung

### 1.5.1. Stichprobe und Rücklauf

Insgesamt langten bis 31.5.2022 80 Rückmeldungen ein. 5 Personen gaben an, nicht mit Tieren zu arbeiten und füllten den Fragebogen daher nach dieser Überprüfungsfrage nicht weiter aus. 4 weitere Personen gaben zwar an, eine Ausbildung im Bereich der tiergestützten Interventionen zu haben, beantworteten die Frage, wie viele Tiere im Einsatz wären und wie groß der Anteil tiergestützter Arbeit sei mit Null. Diese 9 Rückmeldungen wurden daher für die weitere Analyse ausgeschlossen. 71 Rückmeldungen waren auswertbar. 45 stammen aus Österreich. Da der Fokus dieser Arbeit auf der tiergestützten Psychotherapie in Österreich liegt, werden die quantitativen Ergebnisse dieser 45 Rückmeldungen in der Folge dargestellt. Die quantitativen Gesamtergebnisse (inkl. der Rückmeldungen aus Deutschland und der Schweiz) sind den Tabellen zu entnehmen. Qualitative Angaben aus Freitextfeldern werden – sofern sinnvoll- für die Gesamtheit der Befragten beschrieben.



## 1.5.2. Basischarakteristika der Befragten

### *Demografie und Bundesländerverteilung*

Der überwiegende Anteil an PsychotherapeutInnen ist weiblich (87%) und zwischen 40 und 59 Jahre alt (64%). Je ein Drittel der Befragten kommt aus Wien bzw. Niederösterreich.

*Tabelle 3: Geschlecht, Alter, (Bundes)Land*

<b>Geschlecht</b>	<b>AT</b>		<b>gesamt</b>	
weiblich	39	87%	57	80%
männlich	5	11%	11	15%
divers	1	2%	1	1%
k.A.			2	3%
<b>Alter</b>	<b>AT</b>		<b>gesamt</b>	
30-39 Jahre	10	22%	15	21%
40-49 Jahre	14	31%	18	25%
50-59 Jahre	15	33%	24	34%
>= 60 Jahre	3	7%	8	11%
k.A.	3	7%	6	8%
<b>Bundesland</b>	<b>AT</b>		<b>gesamt</b>	
Wien	15	33%	15	21%
Niederösterreich	15	33%	15	21%
Oberösterreich	4	9%	4	6%
Salzburg	3	7%	3	4%
Tirol	1	2%	1	1%
Burgenland	2	4%	2	3%
Steiermark	2	4%	2	3%
Vorarlberg	2	4%	2	3%
Kärnten	1	2%	1	1%
Ich arbeite in Deutschland			16	23%
Ich arbeite in der Schweiz			7	10%
Keine der o.g. Optionen trifft zu			2	3%
k.A.			1	1%

### *Psychotherapeutische Ausbildung und Tätigkeit*

Je ein Drittel der Befragten hat eine verhaltenstherapeutische (36%) oder eine systemische Ausbildung (31%) absolviert. Das verbleibende Drittel setzt sich aus allen anderen Therapierichtungen zusammen, die angegeben wurden. Knapp ein Viertel der Befragten gab an, sich noch in psychotherapeutischer Ausbildung zu befinden, ein weiteres Drittel der Befragten hat die

psychotherapeutische Ausbildung innerhalb der letzten 5 Jahre abgeschlossen. 38% der Befragten kommen aus der Psychologie, 18% aus dem Bereich der Pädagogik (weitere Details siehe Tabelle 4). Etwa zwei Drittel der Befragten arbeiten ausschließlich freiberuflich als PsychotherapeutInnen, 18% sind zusätzlich in einer Institution angestellt.

*Tabelle 4: psychotherapeutische Ausbildung und deren Abschluss*

<b>Fachspezifikum/ psychotherapeutische Ausbildung*</b>	<b>AT</b>		<b>gesamt</b>	
Analytische Psychologie	0	0%	1	1%
Psychoanalyse/ Psychoanalytische Psychotherapie	0	0%	1	1%
Psychoanalytisch orientierte Psychotherapie	0	0%	4	6%
Katathym Imaginative Psychotherapie	1	2%	1	1%
Hypnosepsychotherapie	1	2%	1	1%
Transaktionsanalytische Psychotherapie	1	2%	2	3%
Integrative Therapie	3	7%	3	4%
Existenzanalyse und Logotherapie	3	7%	3	4%
Personzentrierte Psychotherapie	3	7%	3	4%
Klientenzentrierte Psychotherapie	0	0%	2	3%
Systemische Familientherapie	<b>14</b>	<b>31%</b>	<b>18</b>	<b>25%</b>
Verhaltenstherapie	<b>16</b>	<b>36%</b>	<b>22</b>	<b>31%</b>
ÖAK Diplom Psychotherapeutische Medizin	1	2%	1	1%
Tiefenpsychologisch fundierte Psychotherapie	0	0%	2	3%
Psychologische Psychotherapie	0	0%	2	3%
andere	2	4%	5	7%
<b>Abschluss der PT-Ausbildung</b>	<b>AT</b>		<b>gesamt</b>	
ich bin noch in Ausbildung	11	24%	11	15%
2016-2022	15	33%	22	31%
2010-2015	7	16%	12	17%
vor 2010	11	24%	22	31%
k.A.	1	2%	4	6%
<b>Andere Ausbildung</b>	<b>AT</b>		<b>gesamt</b>	
Sozialarbeit	4	9%	10	14%
Pädagogik, Lehramt	8	18%	11	15%
Medizin	2	4%	5	7%
Philosophie	1	2%	1	1%
Psychologie	17	38%	29	41%
Publizistik/ Kommunikationswissenschaft	1	2%	1	1%
Krankenpflege	4	9%	6	8%
medizinisch technischer Dienst	2	4%	2	3%
andere	3	7%	3	4%
keine	2	4%	2	3%
k.A.	1	2%	1	1%

Art der Berufstätigkeit	AT		alle	
freiberuflich	29	64%	47	66%
angestellt/ in einer Institution	1	2%	5	7%
andere (nicht psychotherapeutische) bezahlte Tätigkeit	2	4%	3	4%
freiberuflich und angestellt	8	18%	9	13%
freiberuflich und andere Tätigkeit	4	9%	5	7%
angestellt und andere Tätigkeit	1	2%	0	0%
freiberuflich, angestellt und andere Tätigkeit			1	1%
k.A.			1	1%

*\*Folgende therapeutische Richtungen wurden von keiner der TherapeutInnen angegeben: Gruppenpsychoanalyse/ Psychoanalytische Psychotherapie; Individualpsychotherapie; Autogene Psychotherapie; Daseinsanalyse; Konzentrierte Bewegungstherapie; Dynamische Gruppenpsychotherapie; Existenzanalyse; Integrative Gestalttherapie; Gestalttheoretische Psychotherapie; Psychodrama; Neuro-Linguistische Psychotherapie; Ärztliche Psychotherapie (CH)*

### *Tiergestützte Aus- und Weiterbildung*

Der überwiegende Anteil (76%) der Befragten gibt an, eine Ausbildung im tiergestützten Bereich absolviert zu haben. Umgekehrt bedeutet dies, dass etwa ein Viertel aller Befragten in Österreich tiergestützte Psychotherapie anbietet, ohne eine tierspezifische Ausbildung - welcher Art auch immer - gemacht zu haben.

Von jenen TherapeutInnen, die eine Ausbildung gemacht haben, haben 26 von 34 (77%) Ausbildungen mit einem Tier gemacht. Etwa die Hälfte aller TherapeutInnen (18 von 34 [53%]) gibt an, eine Ausbildung mit einem Hund absolviert zu haben. Etwa ein Viertel (24%) der TherapeutInnen hat eine Ausbildung mit einem Pferd absolviert.

Am weitesten verbreitet ist die Therapiebegleithundeteamausbildung (17 von 34 [50%]), die beinahe die Hälfte der angegebenen TGI-Ausbildungen ausmacht (16 von 34 [47%]). Die spezifische Ausbildung zur hundegestützten Psychotherapie ist in Österreich selten (2 von 34 [6%]). Ausbildungen mit Pferden (Reittherapie/ therapeutisches Reiten, Reitpädagogik, heilpädagogische/therapeutische Förderung mit dem Pferd) haben 6 von 34 (18%) TherapeutInnen gemacht. Angaben zur spezifischen Ausbildung zur Psychotherapie mit Pferd sind selten (2 von 34 [6%]).

Etwa ein Drittel der Befragten hat eine Ausbildung im Bereich der tiergestützten Therapie gemacht (11 von 34 [32%]).

Etwa 69% (31 von 45) der Befragten in Österreich und 77% (55 von 71) aller Befragten geben an, sich regelmäßig im Bereich der tiergestützten Arbeit weiterzubilden. Von allen 71 Befragten,

- gaben 28 Personen an, sich über Literatur/ Recherche/ Lektüre/ Fachzeitschriften/ Bücher weiterzubilden,
- 22 nehmen an Seminaren/Veranstaltungen/ Kongressen teil,
- 16 besuchen Weiter-/Fortbildungen/ Fallseminare/ Kurse.
- 14 schätzen den Erfahrungsaustausch und die Vernetzung mit KollegInnen,
- 5 nehmen an Intervention teil,
- 7 an Supervision,
- 4 halten selbst Vorträge/ lehren und
- zwei betreiben eigene Forschungstätigkeit.

Mehrfachnennungen waren im Freitextfeld erlaubt.

#### *Art der Begegnung, Begegnungsort, Adaptationsnotwendigkeit und Teamarbeit*

Bei 80% der Befragten kommen die KlientInnen zu den TherapeutInnen und Tieren, 18% suchen zusätzlich KlientInnen mit ihren Tieren auf.

Bei drei Viertel der Befragten (78%) findet der Mensch-Tier-Kontakt in der eigenen Psychotherapiepraxis statt (bei der Hälfte der Befragten (51%) sogar ausschließlich dort), bei einem Drittel der Befragten (31%) findet die Begegnung mit dem Tier auch im Freien (Koppel, Garten, etc.) statt. Ein Viertel (24%) gibt an, dass der Kontakt auch im Stall/ in einer Halle stattfindet. Die Räumlichkeiten einer Einrichtung werden von 13%, eigens für den Tierkontakt vorgesehene Räume von 11% der Befragten genutzt.

*Tabelle 5: Begegnungsart/-ort und Arbeiten im Team*

<b>Begegnungsart</b>				
Die KlientInnen kommen zu mir und dem Tier/ den Tieren.	36	80%	58	82%
Ich komme mit dem Tier/ den Tieren zu den KlientInnen.	1	2%	1	1%
beides	8	18%	11	15%
keine Angabe	0	0%	1	1%
<b>Begegnungsort*</b>	<b>AT</b>		<b>gesamt</b>	
(nur) in meiner Psychotherapiepraxis	23	51%	35	49%

in der PT Praxis	35	78%	54	76%
In einem eigens dafür vorgesehenen Raum	5	11%	8	11%
Im Stall/ in einer Halle	11	24%	15	21%
(nur) im Freien	0	0%	3	4%
Im Freien (Koppel, Garten etc.)	14	31%	26	37%
(nur) in den Räumlichkeiten einer externen Einrichtung	1	2%	1	1%
In den Räumlichkeiten einer externen Einrichtung	6	13%	8	11%
Ich arbeite nicht mit Tieren	1	2%	1	1%
Arbeiten im Team				
Nein	37	82%	54	76%
Ja	8	18%	17	24%

*\*Mehrfachnennungen waren erlaubt*

14 TeilnehmerInnen machten Angaben dazu, ob sie sich in einer externen Einrichtung willkommen fühlten, was 10 bejahten und 4 verneinten. Die Frage, ob es mühsam gewesen wäre, eine Bewilligung zu erhalten, bejahten 4 der 17 Antwortenden. Ein Umbau der Räumlichkeiten war bei 18% (8 von 45) erforderlich.

Die insgesamt 18 Rückmeldungen zu potenziellen Umbauten (25% aller Befragten) verweisen insbesondere auf die Schaffung von Rückzugsmöglichkeiten für das Tier. Insgesamt lassen sich die Angaben wie folgt zusammenfassen:

- Rückzugsraum/-ort, Ruheplatz, Box, Liegeplatz (9)
- Therapie-Materialien, Spielzeuge (4)
- Zusatzraum; zusätzl. Gebäude (3)
- Je zweimal genannt: Zaun/ Umzäunung; Planung der Räumlichkeiten (Platzangebot, Begegnungsraum) / Größe; Wasser
- Je einmal genannt: Reitplatz; Garten; aufwischbarer Boden; Artgerechte Haltung je nach Tierart; Praxis finden, in der Hunde erlaubt sind

Der überwiegende Anteil an TherapeutInnen arbeitet alleine (82%). Jene TherapeutInnen, die in Teams arbeiten, machten sehr heterogene Angaben. Nur die Zusammenarbeit mit anderen PsychotherapeutInnen, ÄrztInnen und PsychologInnen, anderen TherapeutInnen und PädagogInnen scheint etwas häufiger auf. Neben 2 allgemeinen Angaben (Interdisziplinäre Zusammenarbeit/ andere TherapeutInnen, TrainerInnen) gab es konkret dazu folgende Angaben:

- SozialpädagogInnen, Sonder-/ HeilpädagogIn, PädagogIn (6)
- Psychotherapeuten (5)
- Ergotherapie, Physiotherapie (4)
- Ärzte/ Psychiater (3)
- PsychologIn (3)
- Pflegefachpersonen (3)
- TGI Fachkraft/ Pferdewirtin (3)
- Je einmal genannt: SozialarbeiterInnen; LogopädIn, Lebens- und SozialberaterIn, Yogalehrerin, PraktikantIn

### 1.5.3. Konzeption/ Methode: Integration des Tieres/ der Tiere in die psychotherapeutische Arbeit

*Wie wird das Tier/ werden Tiere von Ihnen vorwiegend eingesetzt?*

Tiere werden unterschiedlich in die therapeutische Arbeit integriert. Beinahe alle TherapeutInnen nutzen die Möglichkeit zu Mehrfachangaben (die Prozentwerte beziehen sich in der Folge auf die Summe aller Einzelangaben). Die freie Interaktion, die Interaktion mit direktem Körperkontakt und die reine Beobachtung sind mit etwa einem Fünftel der Angaben (17-21%) die am häufigsten genannten Methoden. Ritualisierte Interaktion, gelenkte Interaktion und Interaktion mit Hilfsmitteln werden etwas seltener genannt (11-14%). Die Arbeit ohne Tier, sondern mit tierbezogenen Hilfsmitteln, stellt eher eine Ausnahme dar (3%)

*Das Tier unterstützt Sie als Fachkraft: Wie genau?*

Rund 20% der TherapeutInnen geben an, dass das Tier als Übergangsobjekt dient und damit unterstützend im Beziehungsaufbau und im ersten Kennenlernen wirkt. Als weitere Unterstützungsmöglichkeiten des Tieres genannt wurden das Tier als Identifikationsobjekt oder Projektionsobjekt (14-16%), als Situations- oder Sozialkatalysator (13-14%) oder als Motivator (13%). Seltener genannt wurden die Arbeit als Mensch-Tier-Team (10-12%), eigene Psychohygiene oder Information (9-10%) und die Arbeit im Beziehungsdreieck (7-10%). Nur 3% der Befragten geben an, dass das Tier selbst die Methode sei.

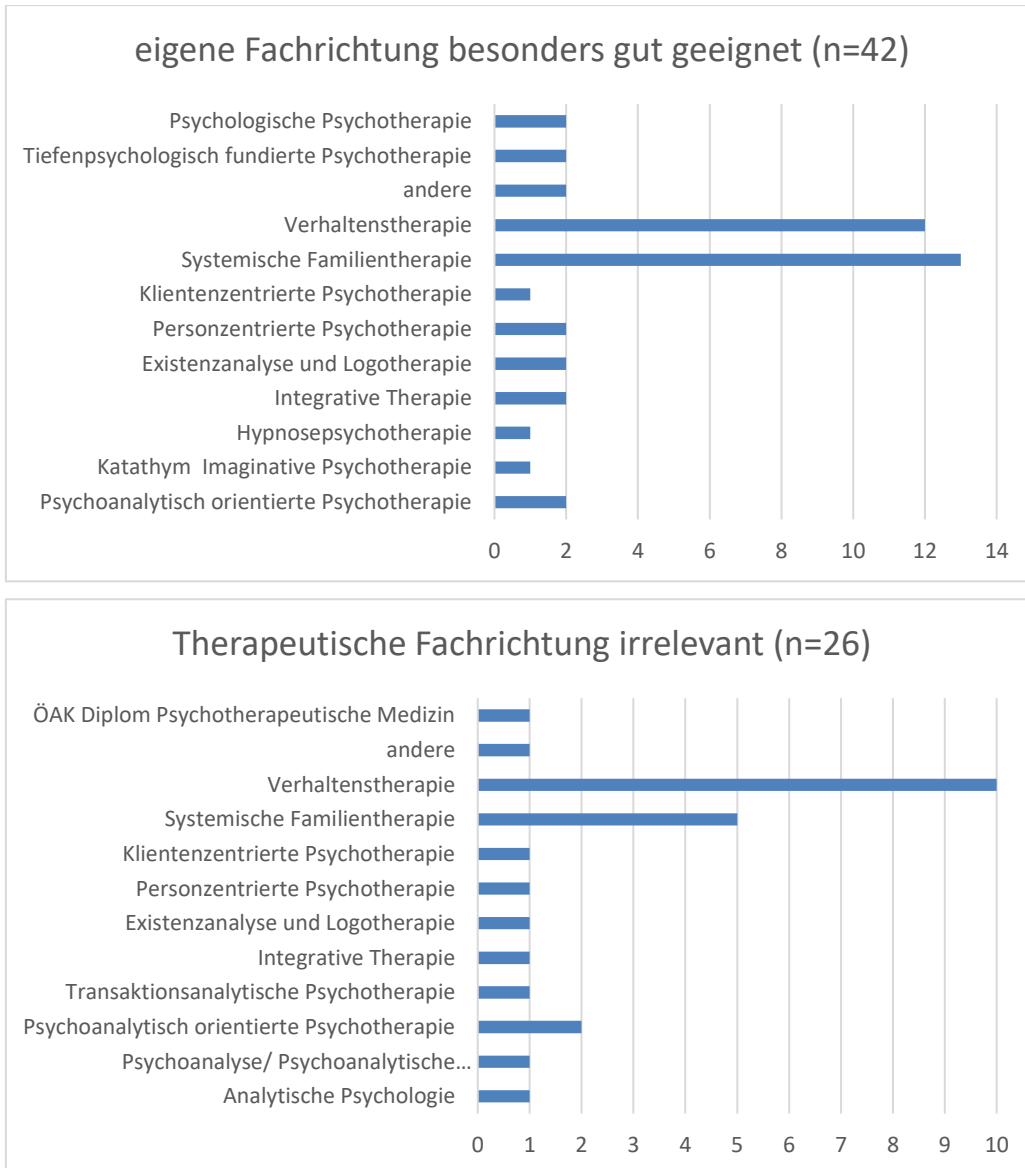
*Tabelle 6: Integration des Tiers in die psychotherapeutische Arbeit*

Wie wird das Tier/ werden Tiere von Ihnen vorwiegend eingesetzt?	AT	%	alle	%
nur freie Interaktion	4	2%	8	3%
freie Interaktion	35	19%	60	21%
gelenkte Interaktion	24	13%	39	14%
ritualisierte Interaktion	26	14%	39	14%
Beobachtung	31	17%	50	18%
Interaktion mit Hilfsmitteln	20	11%	32	11%
Interaktion mit direktem Körperkontakt	34	19%	47	17%
Arbeit ohne Tier, sondern mit tierbezogenen Hilfsmitteln	6	3%	9	3%
Das Tier unterstützt Sie als Fachkraft: Wie genau?				
Methode	6	3%	9	3%
Übergangsobjekt (unterstützend im Beziehungsaufbau und im ersten Kennenlernen).	40	19%	53	16%
Motivator	26	13%	41	13%
Situations- oder Sozialkatalysator	29	14%	43	13%
Identifikationsobjekt oder Projektionsobjekt	28	14%	52	16%
Informationen	18	9%	34	10%
eigene Psychohygiene	20	10%	28	9%
Mensch-Tier-Team	24	12%	34	10%
Beziehungsdreieck	15	7%	32	10%
Eignung der eigenen Fachrichtung				
Nein	0		1	1%
Ja	28	62%	42	59%
irrelevant	17	38%	26	37%
k.A.	0		2	3%

*Ist Ihre psychotherapeutische Fachrichtung besonders gut für die Integration des Tiereinsatzes geeignet?*

Etwa 60% der TherapeutInnen gehen davon aus, dass ihre Fachrichtung sich besonders gut für die Integration des Tiereinsatzes eignet, und das, obwohl sich die Gruppe aus 12 unterschiedlichen Fachrichtungen zusammensetzt. Die knapp 40% der TherapeutInnen, die die Fachrichtung für irrelevant erachten, verteilen sich ebenfalls auf 12 therapeutische Richtungen (siehe Abbildung 5).

Abbildung 5: Eignung der eigenen Fachrichtung



Jene TherapeutInnen, die die Fachrichtung für irrelevant erachten, geben diverse, unterschiedliche Begründungen dafür an. Sie meinen beispielsweise, dass es überall um „Beziehung“ bzw. „Bindung, Vertrauen und Emotionsregulation ginge“ und „eine Förderung der Mentalisierungsfähigkeit ein wichtiges Ziel aller Therapieverfahren“ sei, „Tier und Mensch wichtig“ wären, eine „Dynamik entstünde, die nutzbar“ wäre und die „Interaktion nonverbal“ sei.



Ein/e TherapeutIn begründet die Aussage wie folgt: „Der Fokus auf das Gemeinsame zwischen Mensch und Tier sowie die Anerkennung der Tiere als Gegenüber, weg von der Funktionalität hin zu einem Zulassen der Autonomie der Tiere in der therapeutischen Situation ist eine Grundhaltung.“

Ein/e TherapeutIn meint schließlich, dass es sich bei der tiergestützten Psychotherapie „letztlich bereits heute um eine eigenständige Methode bzw. psychotherapeutische Schule“ handle.

#### 1.5.4. KlientInnen und PatientInnen

##### *Nach Altersgruppe*

Die tiergestützte Psychotherapie findet in allen Altersgruppen Anwendung.

##### *Nach Themenbereich*

Angst und Phobien stellen den mit Abstand häufigste Themenbereich (91%) dar, in welchem TherapeutInnen tiergestützt arbeiten. Mehr als die Hälfte der TherapeutInnen (53%) betreuen KlientInnen/ PatientInnen mit Traumata oder aufgrund von Asyl, Flucht, Migration oder interkultureller Themen. Zu weiteren Themenbereichen siehe Tabelle.

##### *Nach ICD-10 (F-) Diagnosegruppen*

Die beiden häufigsten Diagnosegruppen (je 82%), aufgrund welcher KlientInnen/ PatientInnen tiergestützt betreut werden, sind F40-F48 Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen sowie F30-F39 Affektive Störungen, gefolgt von F60-F69 Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen (62%).

*Tabelle 7: KlientInnen/ PatientInnen nach Alter, Themenbereichen und Diagnosegruppen*

Nach Altersgruppe	AT		alle	
Kinder im Vorschulalter	8	18%	14	20%
Kinder im Pflichtschulalter	24	53%	35	49%
Jugendliche und junge Erwachsene (etwa 15-25 Jahre)	37	82%	53	75%
Erwachsene im erwerbsfähigen Alter	33	73%	54	76%
PensionistInnen	17	38%	25	35%
Nach Themenbereichen				
Essstörungen, Adipositas etc.	12	27%	18	25%
Aggression, Gewalt etc.	23	51%	30	42%
Alkohol, Drogen, Nikotin und andere Süchte	18	40%	26	37%
Alter und Altern	5	11%	8	11%

<b>Angst, Phobien etc.</b>	<b>41</b>	<b>91%</b>	<b>60</b>	<b>85%</b>
Arbeit, Beruf, Arbeitslosigkeit, Umorientierung, Überforderung etc.	21	47%	33	46%
<b>Asyl, Flucht, Migration, interkulturelle Themen etc.</b>	<b>24</b>	<b>53%</b>	<b>44</b>	<b>62%</b>
Physische Beeinträchtigung und Behinderung	4	9%	6	8%
Beziehung, Partnerschaft, Ehe, Trennung, Scheidung etc.	18	40%	30	42%
Physische Erkrankungen und Psychosomatik	18	40%	28	39%
Familie, Kinder, Erziehung, Patchwork, Adoption etc.	16	36%	22	31%
Sexualität, sexueller Missbrauch etc.	13	29%	20	28%
Kinderwunsch, Schwangerschaft, Schwangerschaftsabbruch etc.	2	4%	2	3%
Sterben, Tod, Trauer	13	29%	19	27%
LGBTQIA+	8	18%	9	13%
<b>Trauma</b>	<b>24</b>	<b>53%</b>	<b>44</b>	<b>62%</b>
k.A.	0		2	3%
<b>Nach Diagnosegruppen</b>				
F00-F09 Organische, einschließlich symptomatischer psychischer Störungen	8	18%	9	13%
F10-F19 Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen	4	9%	7	10%
F20-F29 Schizophrenie, schizotype und wahnhaftige Störungen	3	7%	5	7%
F30-F39 Affektive Störungen	37	82%	58	82%
F40-F48 Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen	37	82%	57	80%
F50-F59 Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren	9	20%	15	21%
F60-F69 Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	29	64%	43	61%
F70-F79 Intelligenzstörung	3	7%	4	6%
F80-F89 Entwicklungsstörungen	20	44%	32	45%
F99-F99 Nicht näher bezeichnete psychische Störungen	8	18%	14	20%
k.A.	0	0%	1	1%

### *Anteil der tiergestützten Arbeit an der gesamten psychotherapeutischen Tätigkeit*

Der Anteil tiergestützter Arbeit an der gesamten psychotherapeutischen Tätigkeit liegt im Median bei 30% (IQR 10;67,5), wobei die Angaben von 2-100% reichen (alle Angaben: Med. 30% (IQR 15;60); 2-100%).

### *Ausschlussgründe*

Die Ausschlussgründe lassen sich übergeordneten Gruppen von Begründungen zuordnen (Tabelle 8).

Am häufigsten genannt werden Präferenzen der KlientInnen bzw. PatientInnen inkl. der Angst vor Tieren. Somatische Faktoren, wie Allergien, spielen ebenfalls eine wichtige Rolle. Spezifische Diagnosen bzw. eine akute Krankheitsphase werden ebenso häufig als Kontraindikationen genannt wie bestimmte Verhaltensweisen der KlientInnen/ PatientInnen oder deren emotionale Verfassung. Mehrfach genannt werden auch die fehlende Indikationsstellung für den Einsatz des Tieres, oder Setting-bezogene Faktoren.

Von Seiten des Tieres werden dessen potenzielle Überlastung bzw. die Freiwilligkeit des Tieres sich einzubringen als mögliche Ausschlussgründe genannt.

Eine Therapeutin gibt an, dass es für Sie keine Ausschlussgründe gäbe, da sie bei Bedarf mit anderen Materialien arbeitet.

Eine Therapeutin beschreibt spezifisch: *“Ich habe Einschlusskriterien. Die meisten meiner PatientInnen brauchen keine tiergestützte Therapie. Ich setze meinen Hund nur dann ein, wenn ich es für sinnvoll erachte. Die Anwesenheit wirkt natürlich immer, aber, abgesehen von einem bewussten Einsatz meinerseits, zähle ich es nur zur tiergestützten Arbeit, wenn entweder der Patient den Hund aktiv bemerkt und in das Gespräch einfließen lässt, oder wenn ich bewusst eine Änderung der Gefühlslage aufgrund des Hundes bemerke.“*

Tabelle 8: Ausschlussgründe

<b>Präferenzen der KlientInnen/ PatientInnen</b>	
kein Interesse bzw. PatientIn mag keine Tiere, keine Einwilligung, kein Wunsch/ keine Affinität, Hygienebedenken *	27
Angst/ Phobie (vor dem Tier)	11
<b>Somatische Faktoren</b>	
Allergien	12
Behinderungen	1
<b>Diagnose bzw. Krankheitsphase</b>	
Akute Persönlichkeitsstörung	1
Akute Psychose/ psychotische Symptomatik	5
Akute Krise/ Akutsituation	2
Schwere Depression, akut suizidal	2
Manie	1
Therapiethema	1
<b>Verhalten und emotionale Verfassung</b>	
Akute Störung der Selbstkontrolle, Impulskontrollstörung, impulsives Verhalten, Distanzlosigkeit des Patienten	1

Gefahr der Fremdgefährdung	2
Tiermisshandelndes Verhalten, Aggression gegenüber Tier, Gewalt/ Tierquälerei in der Vergangenheit	9
ausgeprägte emotionale Instabilität	1
Zu hoher Restalkohol von KlientIn	1
<b>Tier</b>	
Grenzen/ (Gefahr der) Überlastung des Tieres, Schonung bzw. Ruhephase des Tieres/ keine Kapazitäten mehr (auch aus organisatorischen Gründen/ Anreize)***	11
Tier zieht sich zurück, entscheidet, hat kein Interesse, Tagesverfassung des Tieres	7
<b>Indikationsstellung</b>	
kein Mehrwert/ keine Indikation für Therapieziel, andere Techniken eher indiziert; wenn Einschlusskriterien nicht erfüllt sind***	7
<b>„Setting“</b>	
Säuglings-Kleinkind-Eltern Psychotherapie	1
teilw. Supervisionsgruppen	1
Nicht erlaubt (in Klinik)	3
Zoom	1
Seminare	1
<b>Keine Ausschlusskriterien</b>	
Keine (ggfs. Einsatz anderer Materialien)	1

\* „Eher der „Einschluss“: Wunsch und Bedürfnis des/ der Klient\*In“; \*\* „die Arbeitszeit für die Hunde: Das Messerli Institut erlaubt 2x 20 Minuten Einsatz pro Woche, ich habe 4 Hunde.“; \*\*\* (wenn keine) „therapeutisch veranlasste Notwendigkeit im Verständnis dyadischer oder triadischer Beziehungsstrukturen“

#### *Kosten der Tiergestützten Psychotherapie*

80% der TherapeutInnen verneinen die Frage, ob eine Einheit tiergestützter Psychotherapie teurer sei als eine Psychotherapieeinheit ohne Tiereinsatz.

#### *Information über das spezifische Therapieangebot*

Beinahe Dreiviertel der TherapeutInnen (73%) geben an, ihre KlientInnen/ PatientInnen via Website über Ihr tiergestütztes Therapieangebot zu informieren. Weitere Informationsmöglichkeiten stellen die telefonische Terminvereinbarung (44%) oder das Erstgespräch dar (31%). 16% nutzen andere Informationskanäle.

#### *Schriftliche Einwilligung zur Tiergestützten Therapie*

27% der Befragten geben an, eine schriftliche Einwilligung der KlientInnen/ PatientInnen zur tiergestützten Therapie einzuholen, der Großteil der TherapeutInnen (73%) verneint die Frage.

### *Tierbezogene Anamnese*

Der Großteil der TherapeutInnen erhebt zu Therapiebeginn Tier-Ängste (80%) und Tier-Allergien (76%). Mehr als die Hälfte der TherapeutInnen (58%) erfragt allgemeine Vorerfahrungen mit Tieren, über ein Viertel (27%) erhebt auch andere anamnestische Informationen mit Tierbezug. 4% erfragen keine diesbezüglichen Angaben.

### *Therapieziele mit Tierbezug*

22% der TherapeutInnen geben an, Therapieziele mit Tierbezug zu definieren, 44% tun dies manchmal, 33% nie.

*Tabelle 9: Kosten, Information, Einwilligung, Therapieziele mit Tierbezug*

<b>Kosten (TG-Einheit teurer?)</b>	AT		alle	
Nein	36	80%	58	82%
Ja	8	18%	11	15%
k.A.	1	2%	2	3%
<b>Information über spez. Therapieangebot</b>				
bei der (ersten) Terminvereinbarung	20	44%	31	44%
beim Erstgespräch	14	31%	25	35%
über die Website	33	73%	44	62%
anders	7	16%	11	15%
k.A.	1	2%	2	3%
<b>Schriftliche Einwilligung</b>				
nein	33	73%	46	65%
ja	12	27%	23	32%
k.A.	0	0%	2	3%
<b>Tierbezogene Anamnese</b>				
allgemeine Vorerfahrungen mit Tieren	26	58%	42	59%
Tier-Ängste	36	80%	57	80%
Tier-Allergien	34	76%	53	75%
andere anamnestische Informationen mit Tierbezug	12	27%	22	31%
keine	2	4%	4	6%
k.A.	0	0%	1	1%
<b>Therapieziele mit Tierbezug</b>				
Nein	15	33%	25	35%
Ja	10	22%	17	24%
Manchmal	20	44%	28	39%
k.A.	0	0%	1	1%

### 1.5.5. Tiere

#### *Anzahl der Tiere im therapeutischen Einsatz*

Etwa die Hälfte der TherapeutInnen (51%) hat ein Tier im therapeutischen Einsatz, weitere 40% 2-6 Tiere. Mehr als 19 (bis max. 50) Tiere einzusetzen, ist die Ausnahme (7%), wie auch die Angabe, keine (eigenen) Tiere zu haben (2%). Etwa die Hälfte der TherapeutInnen (49%) besitzt neben den in der Therapie unterstützenden Tieren, weitere Tiere, die nicht im therapeutischen Einsatz sind.

#### *Tierarten*

Das meistgenannte Tier im therapeutischen Einsatz ist der Hund (bei 82% der TherapeutInnen). Ein Drittel der Befragten (33%) setzt Pferde in der Therapie ein. 18% arbeiten mit Katzen, 11% mit Hühnern und 7% mit Ziegen. Kaninchen, Schnecken, Meerschweinchen, Schafe und Esel unterstützen die Therapie bei 2-4% der TherapeutInnen. Keine(r) der Befragten arbeitet mit Alpakas, Lamas, Bienen, Schlangen oder Spinnen (Tabelle 10).

#### *Spezifische Ausbildung des Tieres/ der Tiere*

71% der TherapeutInnen geben an, dass ihr Tier bzw. ihre Tiere zumindest teilweise (29%) eine spezifische Ausbildung für den therapeutischen Einsatz absolviert haben.

Bezogen auf alle Befragten ist die mit Abstand häufigste Angabe zur Ausbildung jene zum Therapie(begleit)hund durch verschiedene Anbieter (n=27) bzw. die Ausbildung zur hundegestützten Psychotherapie des IHPT/von Wikkegaard (n=8). 4 Therapeutinnen geben eine andere Hundeausbildung an (BGH1, Sozialhundeausbildung, Besuchshund, Schulhund). Zwei TherapeutInnen haben Therapiepferde, ebenfalls zwei TherapeutInnen geben andere Pferdeausbildungen an (Pferde Fahren, Packpferde). Vier TherapeutInnen nennen das eigene Training des Tieres (z.B. mittels Desensibilisierung, Gelassenheitstraining, antrainierter Rituale). Neben unspezifischen Angaben („Spezielles Training“ oder „in Ausbildung“) findet sich noch eine Einzelangabe zur „geprüften Katze“. Ein(e) TherapeutIn hält fest, dass sie bzw. er „abgesehen vom Grundgehorsam“ findet, „dass eher der Mensch ausgebildet werden muss.“ Das Tier würde bereits alles mitbringen.“

*Tabelle 10: Tiere im therapeutischen Einsatz*

<b>Anzahl</b>	<b>AT</b>		<b>alle</b>	
0	1	2%	5	7%
1	23	51%	37	52%
2-6	18	40%	24	34%
>=19	3	7%	5	7%
<b>Andere Tiere</b>				
nein	22	49%	35	49%
ja	23	51%	34	48%
k.A.	0	0%	2	3%
<b>Art der Tiere im therapeutischen Einsatz</b>				
	<b>AT</b>		<b>alle</b>	
Hund	37	82%	60	85%
Pferd	15	33%	20	28%
Katze	8	18%	12	17%
Huhn	5	11%	9	13%
Ziege	3	7%	5	7%
Kaninchen	2	4%	6	8%
Schnecke	2	4%	2	3%
Meerschweinchen	1	2%	4	6%
Schaf	1	2%	3	4%
Esel	1	2%	2	3%
Schwein	0	0%	1	1%
andere	2	4%	4	6%
k.A.	2	4%	2	3%
<b>Spezifische Ausbildung des Tieres/ der Tiere</b>				
nein	13	29%	19	27%
ja	19	42%	28	39%
teilweise	13	29%	23	32%
k.A.	1	2%	1	1%
<b>Gesundheitsfördernde Maßnahmen für das Tier</b>				
Nein	16	36%	26	37%
Ja	29	64%	44	62%
k.A.	0	0%	1	1%
<b>Behandlungsvertrag mit Tierärztin/ Tierarzt</b>				
Nein	38	84%	54	76%
Ja	6	13%	13	18%
k.A.	1	2%	4	6%

*Dauer der Therapieeinheit sowie Frequenz und Dauer des Tiereinsatzes*

Knapp zwei Drittel der TherapeutInnen (65%) setzen ihre Tiere 2-5mal pro Woche ein. Ein einmaliger Einsatz (7%) ist ähnlich selten wie die ständige Anwesenheit des Tieres (6%). In

letzterem Fall wird beispielsweise erklärt *„Der Hund ist fast immer im Praxisalltag dabei, beteiligt sich jedoch nach eigenen Vorlieben“*.

Wieder etwa ein Drittel der TherapeutInnen (65%) setzen ein (einzelnes) Tier 1-3x täglich ein. Angaben zu öfterem Tiereinsatz sind seltener und werden u.a. wie folgt kommentiert:

- *„Von 6 Patientensitzungen am Tag begrüßt er 5 und will von einer gestreichelt werden oder bringt sich anderweitig ein, sonst schläft er (teilw. im Gesprächsraum, teilweise verlässt er diesen)“*
- *„Das Tier entscheidet selbst, ob es sich einsetzt. In der Regel ist das bei etwa 80% der Patienten der Fall, also bei etwa 5 Therapiestunden pro Tag“*
- *„ist den ganzen Tag dabei, also 4-6“*
- *„es läuft viel nebenbei durch den Hund, streicheln, wenn die Hunde Spielzeug bringen, findet während des Gespräches statt....“*
- *„ist meinem Hund überlassen“*
- *„So wie das Tier will, aber alle Hunde begrüßen und interagieren fast mit allen Klienten“*

Die häufigste Angabe (45%) zur Dauer der tiergestützten Psychotherapieeinheit ist 50 Minuten. Da keine Antwortkategorien für die Dauer des Tiereinsatzes pro Einheit in Minuten vorgegeben waren, unterscheiden sich die Angaben stark. Etwa ein Drittel (35%) gibt an, dass das Tier max. 10 Minuten im Einsatz ist, ein weiteres Drittel (34%) nennt 15-30 Minuten als Einsatzdauer. Das verbleibende Drittel nennt längere bzw. unterschiedliche Einsatzdauern. Ein/e TherapeutIn erklärt:

*„Das Ausbildungskonzept nach Wikkegaard gibt dem Hund immer die Möglichkeit sich innerhalb der Therapiestunde in die selbstgewählte Distanz zu begeben und Pause zu machen. Mein Hund wird zu keinem Kontakt gezwungen. Da er Nähe-Distanz autonom regulieren kann, gibt es keine Überforderung. Außerdem hab ich die Möglichkeit, ihn ganz aus der Stunde rauszunehmen und ins 2. Zimmer zu geben, sollte die Situation mal für ihn sehr angespannt und anstrengend sein.“*

Weitere Details sind Tabelle 11 zu entnehmen.



*Tabelle 11: Frequenz und Dauer des Tiereinsatzes*

Einsatz eines Tieres pro Woche bis x mal	n	Einsatz eines Tieres pro Tag bis x mal	n	Dauer der Einheit in Minuten	n	Dauer des Tiereinsatzes pro Einheit in Minuten	n
1	5	1	21	10-40	5	Bis 6	6
2	12	2	15	45	7	3-10	1
3	15	3	10	50	32	5-10	5
4	9	4	4	Bis 60	8	Bis 10	13
5	10	5	5	Bis 75	3	15	3
6	7	6	1	Bis 90	3	Bis 20	10
7	1	7	1	Bis 100	1	25	2
8	3	8	3	120	1	Bis 30	9
10	2	unterschiedlich	3	andere Angaben	7	40	2
15	1					50	13
25	1					Bis 60	2
immer	4					3h	1
geblockt, Workshop	1					unterschiedlich, wie es will	3

*Zusätzliche gesundheitsfördernde Maßnahmen für das Tier*

Knapp zwei Drittel der TherapeutInnen (64%) geben an, dass bei den Therapietieren regelmäßig gesundheitsfördernde/ präventive Maßnahmen durchgeführt werden, die über routinemäßige tierärztliche Kontrollen – wie bei allen anderen Haus-/ Nutztieren - hinausgehen (siehe Tabelle 12).

*Tabelle 12: Art der Gesundheitsförderung/ Prävention*

Ausgleich	
Ausgleich(sbeschäftigungen)	15
Mitnahme des Hundes auf Ausritte als Ausgleich, Fitness, freedom walks, viel Auslauf, Spaziergänge	6
Agility, Hundesport, Nasenarbeit, Hundetraining mit Trainerin, Hundeschule	5
Spieleinheiten	3
Zirkus und gymnastizierende Bodenarbeit	1
Entspannung	
Entspannung(seinheiten), viel Ruhe,	10
Rückzugsmöglichkeit/therapiefreie Tage, Freiraum	2
Andere Therapien	
Massage	4
Physiotherapie	3
Osteopathie	3

Craniosakrale Therapie	3
Chiropraktik	2
Tierheilpraktiker	1
Akupunktur	1
Frequenztherapie	1
Magnetfeld	1
Alternativmedizin	1
<b>Tierärztlicher Bereich</b>	
(umfangreiche Tier)Arzt(kontrollen, (jährliche, regelmäßige) Vorsorge/ Gesundheitsuntersuchung, Gesundheitszeugnis	13
Blutbild	9
Wurm-Check/ Kotuntersuchung; (prophylaktische, vermehrte) Wurmprophylaxe	8
Zeckenprophylaxe	3
Flohprophylaxe	1
Impfungen	2
<b>sonstige Nennungen</b>	
Bindungsstärkende Maßnahmen	1
Hochwertiges Futter	1
Hygienemaßnahmen	1
Artgerechte Haltung	2
„alles“	2

### *Behandlungsvertrag mit TierärztIn*

13% der TherapeutInnen geben an, einen entsprechenden Behandlungsvertrag mit einem Tierarzt abgeschlossen zu haben.

#### 1.5.6. Hygiene, Risikobewertung und Risikomanagement

##### *Hygieneplan und Sicherheitskonzept*

20 % der Befragten besitzen einen schriftlichen Hygieneplan, 13% verfügen über ein schriftliches Sicherheitskonzept.

##### *Recht und Versicherung*

Etwa drei Viertel der Befragten (76%) geben an, dass sie eine zusätzliche Versicherung aufgrund des Tiereinsatzes abgeschlossen haben (meist: erweiterte Tier- bzw. Berufshaftpflichtversicherung). 11% der TherapeutInnen bitten ihre KlientInnen einen Haftungsausschluss zu unterschreiben.

### 1.5.7. Dokumentation

38% der Befragten bejahen die Frage, ob die tiergestützte Arbeit einen zusätzlichen Dokumentationsaufwand erfordert, 58% verneinen dies.

*Tabelle 13: Hygieneplan, Sicherheitskonzept, Versicherung, Haftungsausschluss und Dokumentationsaufwand*

<b>Schriftlicher Hygieneplan</b>	AT		alle	
nein	35	78%	48	68%
ja	9	20%	21	30%
k.A.	1	2%	2	3%
<b>Schriftliches Sicherheitskonzept</b>				
nein	39	87%	54	76%
ja	6	13%	15	21%
k.A.	0	0%	2	3%
<b>Zusätzliche Versicherung</b>				
nein	11	24%	20	28%
ja	34	76%	50	70%
k.A.	0	0%	1	1%
<b>Haftungsausschluss</b>				
nein	38	84%	59	83%
ja	5	11%	8	11%
k.A.	2	4%	4	6%
<b>Erhöhter Dokumentationsaufwand</b>				
nein	26	58%	35	49%
ja	17	38%	31	44%
k.A.	2	4%	5	7%

## **4. Diskussion**

Die vorliegende Arbeit hat sich vorerst theoretisch mit der Frage auseinandergesetzt, was tiergestützte (Psycho)Therapie ist, um sich dann dem Status Quo in Österreich zu widmen. Die folgende Diskussion orientiert sich an der Beantwortung der eingangs gestellten Forschungsfragen.

### **4.1. Definition der tiergestützte Psychotherapie und Abgrenzung zum allgemeinen Begriff der tiergestützten Therapie**

Anhand der historischen Entwicklung des Begriffs der tiergestützten Therapie wurde deutlich, wie sich in letzter Zeit ein weitgehender Konsens im deutsch- und englischsprachigen Raum zur Verwendung des Überbegriffs tiergestützte Intervention/ animal-assisted intervention herausgebildet hat. Die tiergestützte Therapie wird in beiden Sprachräumen nun als eine Interventionsform gesehen, die im Gegensatz zu tiergestützten Aktivitäten oder der tiergestützten Pädagogik klare therapeutische Ziele verfolgt. In diesem Sinne wird die tiergestützte Psychotherapie wiederum als eines dieser therapeutischen Verfahren verstanden. Die Frage nach einer Definition für tiergestützte Psychotherapie konnte nicht beantwortet werden. Sie war möglicherweise auch falsch gestellt. Mit Ausnahme des Israelischen Ansatzes der IAAAP, welcher die tiergestützte Psychotherapie als eigene therapeutische Disziplin sieht, wird die Integration von Tieren in die Psychotherapie überwiegend als eine mögliche Methode im Rahmen des psychotherapeutischen Prozesses betrachtet. Daher wurde in den detaillierteren Ausführungen stärker auf unterschiedliche Ziele, Settings und Herangehensweisen eingegangen.

### **4.2. Anzahl der PsychotherapeutInnen, die in Österreich tiergestützt arbeiten**

Wie bereits in den Methoden beschrieben, ist die Psyonline Datenbank die einzige Datenbank in Österreich, in welcher man nach TherapeutInnen mit dem methodischen Zusatz „tiergestützte Therapie“ suchen kann. Da die Einträge in diese Datenbank auf Freiwilligkeit beruhen (und kostenpflichtig sind), kann nicht abgeschätzt werden, wie vollständig die Liste ist. Daher gibt es weder verlässliche Daten noch eine Möglichkeit der Abschätzung, wie viele PsychotherapeutInnen in Österreich tatsächlich tiergestützt arbeiten.

### 4.3. Charakteristika der TherapeutInnen, die in Österreich tiergestützt arbeiten

In beiden hier analysierten Informationsquellen (Psyonline und Fragebogenerhebung) ist der überwiegende Anteil an TherapeutInnen weiblich (91 bzw. 87%). Altersangaben basieren ausschließlich auf der Fragebogenerhebung: knapp zwei Drittel der TherapeutInnen sind zwischen 40-59 Jahre. Was die Bundesländerverteilung betrifft ist sowohl in der Psyonline Auswertung als auch der Fragebogenauswertung ein deutliches Ost-West Gefälle auffällig. 65% bzw. 66% gaben an, in Wien oder Niederösterreich tätig zu sein.

### 4.4. Psychotherapeutische Fachrichtungen

Beim Vergleich der Angaben zu den Fachspezifika auf Psyonline und jener der TherapeutInnen, die den Fragebogen beantwortet haben, gibt es deutliche Unterschiede (siehe Tabelle 14). Während die systemische Familientherapie in beiden Datenquellen etwa ein Drittel ausmacht (34% auf Psyonline vs. 31% lt. Fragebogen), finden sich deutlich weniger humanistische TherapeutInnen unter den Fragebogen-BeantworterInnen als in der Datenbank (z.B.: Personzentrierte Psychotherapie: 15% (Psyonline) vs. 7% (Fragebogen); Integrative Therapie: 14% (Psyonline) vs. 7% (Fragebogen)). Genau umgekehrt verhält es sich mit den Angaben zur Verhaltenstherapie: waren es in der Datenbank nur 5% auf Psyonline, können 36% der Fragebogen-BeantworterInnen diesem Fachspezifikum zugeordnet werden und stellen somit die größte Gruppe in der Fragebogenerhebung dar.

*Tabelle 14: Vergleich der Fachspezifika-Angaben (Psyonline vs. Fragebogenerhebung)*

Zusatzbezeichnung	Psyonline (n=74)	Fragebogen (n=45)
Systemische Familientherapie	25	14
<b>Person(en)zentrierte Psychotherapie</b>	<b>11</b>	<b>3</b>
<b>Integrative Therapie</b>	<b>10</b>	<b>3</b>
Psychodrama	5	0
Integrative Gestalttherapie	4	0
<b>Verhaltenstherapie</b>	<b>4</b>	<b>16</b>
Individualpsychologie	3	0
Existenzanalyse	2	0
Existenzanalyse und Logotherapie	2	3
Transaktionsanalytische Psychotherapie	2	1

Katathym Imaginative Psychotherapie	1	1
Dynamische Gruppenpsychotherapie	1	0
Analytische Psychologie	1	0
Konzentrierte Bewegungstherapie	1	0
Hypnosepsychotherapie	1	1
andere	1	2
ÖAK Diplom	0	1

Diese Unterschiede deuten darauf hin, dass keine der Informationsquellen repräsentativ für die in Österreich tiergestützt tätigen PsychotherapeutInnen ist. Ein Bias in der Befragung könnte zufällig dadurch aufgetreten sein, dass manche Ausbildungseinrichtungen meine Anfrage weitergeleitet haben, andere nicht. Eine Verzerrung zugunsten der Verhaltenstherapie in der Befragung könnte aber auch durch die traditionell Forschungs-affine Fachrichtung entstanden sein.

#### 4.5. Qualifikation der TherapeutInnen im tiergestützten Bereich

Im Zusammenhang mit der Qualifikation der TherapeutInnen ist interessant, dass sich etwa ein Viertel der BeantworterInnen noch unter Supervision in Ausbildung befindet. Zusammen mit jenen TherapeutInnen, die ihr Fachspezifikum zwischen 2016 und 2022 abgeschlossen haben (33%), sind damit mehr als die Hälfte der Befragten noch relativ kurz im psychotherapeutischen Bereich tätig. Dies könnte darauf hindeuten, dass sich die tiergestützte Arbeit zunehmender Beliebtheit bei jüngeren (bzw. einer neuen Generation an) PsychotherapeutInnen erfreut.

Auch wenn Dreiviertel der BeantworterInnen eine Ausbildung im tiergestützten Bereich absolviert haben, hat ein Viertel der tiergestützt tätigen TherapeutInnen keinerlei zusätzliche Qualifikation in diesem Bereich erworben. Davon ausgehend, dass der Einsatz eines Tieres in der Therapie im Vergleich mehr als nur die Anwesenheit des eigenen (Haus-)Tieres darstellen sollte, ist dieses Ergebnis zumindest ein wichtiger Hinweis darauf, dass der Tiereinsatz im psychotherapeutischen Setting derzeit eine hohe Heterogenität aufweist. Ohne verpflichtender Ausbildungsstandards oder zumindest orientierender Qualitätskriterien für TherapeutInnen verwundert diese Feststellung jedoch wenig.

Weiters ist zu hinterfragen, ob die am weitesten verbreitete Ausbildung, die angegeben wird, jene gemeinsam mit dem Hund zum Therapiebegleithundeteam, aufgrund des nach wie vor

verbreiteten Ausbildungsfokus auf Besuche in Institutionen die „passende“ Qualifikation für den psychotherapeutischen Hundeeinsatz darstellt (siehe auch 4.6.).

#### 4.6. Tiere im Einsatz

Die Angaben zu den meistgenannten Tieren (Hund bei 82% der TherapeutInnen und Pferd bei 33%), korreliert gut mit den Angaben, dass bei etwa der Hälfte der TherapeutInnen ein Tier im Einsatz ist, bei weiteren 40% sind es 2-6 Tiere.

Diese Angaben stimmen nicht mit der in VERNOOIJ et al S 191 zitierten Arbeit von PROTHMANN 2007 überein, die den Einsatz von Tieren in 105 Kliniken für Kinder- und Jugendpsychiatrie untersucht hatte. Demnach waren zu 90% Pferde im Einsatz, ein Viertel verfügte über Fische/ Aquarien und etwa ein Fünftel nannte Hunde als eingesetzte Tiere. Letztendlich schlussfolgert VERNOOIJ et al 2018, S. 192 jedoch, dass mit Blick auf die unterschiedlichen Interventionsfelder *„im Grunde genommen alle Tierarten je nach Funktion, Intention und Ziel für Tiergestützte Interventionen einsetzbar sind“*.

Der breite Einsatz von Hunden und die oben, bei den Ausbildungen häufig genannte Ausbildung zum Therapiebegleithundeteam in Österreich ist wohl zu einem Teil der gesetzlichen Regelung geschuldet. Möchte man in öffentlichen Institutionen, wo die Mitnahme von Tieren verboten ist, einen Hund einsetzen, ist (meist) eine Ausnahmeregelung erforderlich. Diese Ausnahmen, spezifische Einsatzbereiche von Hunden, sind im Bundes-Behinderten-Gesetz geregelt, wo zwischen Assistenzhund, Blindenführhund, Servicehund, Signalhund und Therapiebegleithund unterschieden wird (1990b; BMASK 2015). In § 39a des Bundes-Behinderten-Gesetz (1990b) wird ein Therapiebegleithund wie folgt definiert:

*„Der Therapiehund ist ein mit seinem Halter und seiner Halterin für die therapeutische Arbeit ausgebildeter und geprüfter Hund, der durch gezielten Einsatz positive Auswirkungen auf das Erleben und Verhalten von Menschen mit Behinderung erzielen soll. Der Hund hilft durch seine Anwesenheit und ist Teil des therapeutischen Konzepts.“*

Allein diese Definition ist für den Einsatz von Therapiebegleithunden im psychotherapeutischen Setting meines Erachtens nicht unbedingt passend, da Personen mit psychischen Erkrankungen nicht allgemein „Menschen mit Behinderung“ gleichgestellt werden können.

Auch der Einsatzbereich tiergestützter Therapie, auf den sich diese Therapiebegleithundedefinition stützt, spricht von „pädagogischen, psychologischen und sozialintegrativen Angeboten mit Tieren für Personen aller Altersgruppen mit kognitiven, sozial-emotionalen und motorischen Einschränkungen, Verhaltensstörungen und Förderschwerpunkten“, was weder mit dem Angebotsbereich der Psychotherapie, noch der Zielgruppe (der Behandlung von Personen mit psychischen Erkrankungen) übereinstimmt.

In Deutschland hat man sich mit (mindestens) zwei Psychotherapie-spezifischen Ausbildungen (mit der „Wikkegaard-Ausbildung“ (WIKKEGAARD 2022) bzw. am Institut für Hundegestützte Psychotherapie (GANSER 2022)) gänzlich vom Konzept der Ausbildung zum Therapiebegleithund distanziert. Auf der Website von Wikkegaard (WIKKEGAARD 2022) wird insbesondere auf die Anerkennung der Subjektivität des Hundes hingewiesen, was die Funktionalisierung des Hundes als Objekt ausschließt und „... *in welcher der Hund sich durch die ihm zugesprochene Autonomie als echtes Gegenüber darzustellen vermag*“. Die analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin und Wikkegaard Gründerin Margarete Weiler Beschreibt das Konzept für die hundegestützte psychotherapeutische Arbeit wie folgt:

*„Der Therapeut funktionalisiert seinen Hund dabei nicht, sondern versucht das Verhalten des Hundes im Geschehen einzuordnen. Dazu muss er es aber verstehen.“*

Das IHPT (GANSER 2022) erklärt dazu weiter:

*„In der Psychotherapie kann ein Hund .... zu einem echten Subjekt, zu einem Dritten im therapeutischen Prozess werden. Neben den dyadischen Themen können jetzt auch triadische Vorgänge, die für die psychische Entwicklung und Pathogenese essentiell sind, unmittelbar erlebt und bearbeitet werden.“*



In Österreich wird ein möglicher Ausweg durch eine inhaltliche wie sprachliche Anpassung durch eine neue Ausbildung zum sogenannten Kommunikationsassistenten-Hund gesucht (VÖPP AKADEMIE 2022), welche spezifisch auf den Einsatz im psychotherapeutischen Setting vorbereiten soll.

In Anbetracht der zeitgemäßen Änderung der Definition von tiergestützter Therapie, wäre auch – in Analogie- eine Anpassung des Therapiebegleithunde-Begriffs erforderlich, sodass den unterschiedlichen Einsatzbereichen des Hundes im Rahmen tiergestützter Interventionen Rechnung getragen wird (tiergestützte Aktivitäten, pädagogischer oder therapeutischer Bereich).

#### 4.7. Indikationsbereiche und KlientInnen

Es zeigte sich durch die Fragebogenauswertung kein besonderer Altersschwerpunkt, in welcher die tiergestützte Psychotherapie überwiegend Anwendung findet. Bei den Themenbereichen stellten Angst und Phobien den mit Abstand häufigsten Themenbereich (91%) für die tiergestützte Therapie dar. Auch Traumata und Flucht-, Migrations- oder interkultureller Themen wurden häufig angegeben. Inwieweit sich das Themenspektrum von „durchschnittlichen“ Psychotherapie-PatientInnen unterscheidet, kann mangels Vergleichsgruppe nicht abgeschätzt werden. Gleiches gilt für die Diagnosegruppen. Hier wurden Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen (F40-F48) sowie Affektive Störungen (F30-F39) am häufigsten genannt.

#### 4.8. Limitationen

Die wichtigste Limitation der vorliegenden Arbeit liegt darin, dass nicht abgeschätzt werden kann, inwieweit die Ergebnisse repräsentativ für die in Österreich tiergestützt tätigen PsychotherapeutInnen ist. Auf mögliche Verzerrungsrisiken wurde in der Diskussion bereits eingegangen.

Da es sich bei Psyonline um Eigenangaben ohne Qualitätssicherung handelt, kann weder die Richtigkeit noch die Vollständigkeit der Angaben überprüft werden.

Eine Rücklaufquote der Fragebogenerhebung ließ sich nicht berechnen, da die Aussendung nicht nur an einzelne TherapeutInnen, sondern auch an Vereine und Institutionen versendet wurde und daher unbekannt ist, wie viele TherapeutInnen die Anfrage erreicht hat.

Da die Erhebung ohne Kontrollgruppe (PsychotherapeutInnen ohne Tiereinsatz) durchgeführt wurde, lassen sich auch keine Aussagen zu potenziellen Unterschieden, beispielsweise hinsichtlich der behandelten KlientInnen, treffen.

Es wurden im Rahmen der Fragebogenerhebung noch weitere Informationen eingeholt, welche im Rahmen der vorliegenden Hausarbeit nicht ausgewertet wurden. Diese betreffen spannende Bereiche wie die Kombination der psychotherapeutischen Methoden der eigenen Fachausrichtung mit der tiergestützten Intervention, potenzielle Nachteile der tiergestützten Interventionen bzw. Risiken für das Tier, für die KlientInnen oder für die TherapeutInnen, Maßnahmen zur Gewährleistung der Sicherheit von Mensch bzw. Tier, aber auch die Benennung der größten Vorteile des Tiereinsatzes, Ideen zur Professionalisierung und Anerkennung der tiergestützten Psychotherapie sowie Wünsche der TherapeutInnen für die Zukunft der tiergestützten Psychotherapie. Diese Auswertung soll in der Folge durchgeführt, und die Ergebnisse in einer Fachzeitschrift veröffentlicht werden.

## **5. Zusammenfassung**

Die vorliegende Arbeit ist meines Wissens nach die erste wissenschaftliche Arbeit, die sich systematisch der Frage nach der Ist-Situation der tiergestützten Psychotherapie in Österreich gewidmet hat. Die für eine umfangreiche, auf völliger Freiwilligkeit basierende Fragebogenerhebung erstaunlich hohe Rücklaufquote und die zahlreichen abschließenden positiven Rückmeldungen der Befragten spiegeln das hohe Interesse am Thema wieder. Die Befragungsergebnisse können eine Basis für meines Erachtens notwendige Diskussionen zur Professionalisierung und Qualitätssicherung der tiergestützten Psychotherapie in Österreich bieten.

## Literaturverzeichnis

BACHI, K., PARISH-PLASS, N. (2017): Animal-assisted psychotherapy: A unique relational therapy for children and adolescents. Clin Child Psychol Psychiatry. 2017 Jan;22(1):3-8.

BALLUERKA, N., MUELA, A., AMIANO, N., CALDENTEY, MA. (2015) : Promoting psychosocial adaptation of youths in residential care through animal-assisted psychotherapy. Child Abuse Negl. 2015 Dec;50:193-205.

BMASK (2015): Richtlinien Therapiehunde  
[https://www.vetmeduni.ac.at/fileadmin/v/therapiebegleithunde/PDF\\_zum\\_Download/Richtlinien\\_Therapiehunde.pdf](https://www.vetmeduni.ac.at/fileadmin/v/therapiebegleithunde/PDF_zum_Download/Richtlinien_Therapiehunde.pdf)  
Accessed: 2022-11-13

BMSPGK (2020): Patientinnen/Patienten-Information über die in Österreich anerkannten psychotherapeutischen Verfahren  
[https://www.sozialministerium.at/dam/jcr:067ed3c8-aaea-4c84-84c2-a3afb9cef836/Patienteninformation\\_\(BMGSPK\),\\_Stand\\_29.04.2020.pdf](https://www.sozialministerium.at/dam/jcr:067ed3c8-aaea-4c84-84c2-a3afb9cef836/Patienteninformation_(BMGSPK),_Stand_29.04.2020.pdf)  
Accessed: 2022-11-13

BMSGPK (2022): PsychotherapeutInnenliste-Suche  
<http://psychotherapie.ehealth.gv.at/>  
Accessed: 2022-11-13

ESAAT (2022a): Definition “Tiergestützte Therapie”  
[http://www.esaat.org/shared-files/3328/?Die\\_Definition\\_TgT-2022-1.pdf](http://www.esaat.org/shared-files/3328/?Die_Definition_TgT-2022-1.pdf)  
Accessed: 2022-11-01

ESAAT (2022b): Positionspapier der European Society of Animal Assisted Therapy (ESAAT) Richtlinien und Grundsätze April 2022  
<https://www.esaat.org/shared-files/3526/?Positionspapier-ESAAT-mit-WZ24.04.22.pdf>  
Accessed: 2022-11-01

FINE, A. H. (2019). Handbook on animal-assisted therapy: Theoretical foundations and guidelines for practice, 5th Edition, San Diego, CA US: Academic Press.

GANSER, G. (2022): Institut für Hundegestützte Psychotherapie (IHPT).  
<https://www.hundegestuetzte-psychotherapie.de/>  
Accessed: 2022-11-01

IAAAT (2018): Israeli Association of Animal-Assisted Psychotherapy  
<https://www.iaapsytherapy.org/english>  
Accessed: 2022-11-14

IAHAIO (2018): Weissbuch 2014, rev. 2018 Definitionen der IAHAIO für Tiergestützte Interventionen und Richtlinien für das Wohlbefinden der beteiligten Tiere  
[https://iahaio.org/wp/wp-content/uploads/2019/07/iahaio-white-paper-2014\\_18-german\\_final.pdf](https://iahaio.org/wp/wp-content/uploads/2019/07/iahaio-white-paper-2014_18-german_final.pdf)  
Accessed: 2022-11-01

IAHAIO (2021): Conference Program  
<iahaio-conference-program-2021-1.pdf>  
Accessed: 2022-11-01

ISAAT (2022): Standards  
<https://isaat.org/de/standards-2/>  
Accessed: 2022-11-01

JONES, MG., RICE, SM., COTTON, SM. (2019): Incorporating animal-assisted therapy in mental health treatments for adolescents: A systematic review of canine assisted psychotherapy. *PLoS One*. 2019; 14(1): e0210761.

KOVACS. G., VAN DIJKE, A., ENDERS-SLEGERS, MJ. (2020): Psychodynamic Based Equine-Assisted Psychotherapy in Adults with Intertwined Personality Problems and Traumatization: A Systematic Review. *Int J Environ Res Public Health*. 2020 Aug 5;17(16):5661.

KÜNZI, P., ACKERT, M., GROSSE HOLTFOORTH, M., HUND-GEORGIADIS, M., HEDIGER, K. (2022): Effects of animal-assisted psychotherapy incorporating mindfulness and self-compassion in neurorehabilitation: a randomized controlled feasibility trial. *Sci Rep*. 2022 Jun 28;12(1):10898.

MUELA, A., BALLUERKA, N., AMIANO, N., CALDENTEY, MA., ALIRI, J. (2017): Animal-assisted psychotherapy for young people with behavioural problems in residential care. *Clin Psychol Psychother*. 2017 Nov;24(6):O1485-O1494.

ÖBVP (2022): Österreichischer Bundesverband für Psychotherapie- PsychotherapeutInnen-Suche  
<https://www.psychotherapie.at/patientinnen/psychotherapeutinnen-suche>  
Accessed: 2022-11-13

PARISH-PLASS (2013): Animal assisted psychotherapy: Theory, issues and practice. Purdue University Press

PETPARTNERS (2022): About.  
<https://petpartners.org/about-us/our-programs-different>  
Accessed: 2022-11-01

POTTMANN-KNAPP, B. (2013): Tiergestützte (Psycho)Therapie: Wissen für Diagnostik, Behandlung, Therapie, Prävention, Salutogenese, Resilienz, Förderung, Entwicklung. AV Akademikerverlag GmbH & Co. KG, Saarbrücken.

PROTHMANN, A. (2007): Tiergestützte Kinderpsychotherapie: Theorien und Praxis der tiergestützten Psychotherapie bei Kindern und Jugendlichen. Peter Lang GmbH, Frankfurt am Main.

PSYONLINE (2022): Psychotherapeut\*innen

<https://www.psyonline.at/>

Accessed: 2022-11-14

PUBMED (2022): National Library of medicine

<https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov>

Accessed: 2022-11-14

SCHOLL, S., ZIPPER, K., BÄCKENBERGER J, GUPTA, C. (2018): Tiergestützte Intervention mit landwirtschaftlichen Nutztieren. Österreichisches Kuratorium für Landtechnik und Landentwicklung (ÖKL), Wien.

VERNOOIJ, M.A., SCHNEIDER S. (2018): Handbuch der tiergestützten Intervention. 4. Aufl., Quelle & Meyer Verlag GmbH & Co., Wiebelsheim.

VÖPP AKADEMIE (2022): Hundegestützte Psychotherapie und Psychologie, inklusive psychotherapeutischer Fortbildung (2021 und 2022) und Ausbildung des eigenen Hundes zum Kommunikationsassistenten-Hund bzw. zum Therapiebegleithund (2. Durchgang) in Kooperation mit Psychotherapie Koch KG

<https://www.stlp.at/wp-content/uploads/2022/09/Ausschreibung-VOePP.pdf>

Accessed: 2022-11-13

WIKKEGAARD (2022): Weiterbildungsinstitut für hundegestützte Psychotherapie

<https://www.wikkegaard.de/>

Accessed: 2022-11-13

WOHLFAHRT, R. (2021): Zur Diskussion - Eine neue Definition «Tiergestützte»

<https://isaat.org/wp-content/uploads/2021/04/Artikel-tiergestuetzte-Definition.pdf>

Accessed: 2022-11-01

WOHLFAHRT, R., OLBRICH, E. (2014): Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung in der Praxis tiergestützter Interventionen. Wien, Zürich: ESAAT und ISAAT

[https://www.tiergestuetzte.org/fileadmin/Redaktion/Dokumente/Broschuere\\_zur\\_Qualitaetsicherung.pdf](https://www.tiergestuetzte.org/fileadmin/Redaktion/Dokumente/Broschuere_zur_Qualitaetsicherung.pdf)

Accessed: 2022-11-13

ZILCHA-MANO, S. (2016): Resolution of alliance ruptures: The special case of animal-assisted psychotherapy. Clin Child Psychol Psychiatry. 2017 Jan;22(1):34-45.

## **Gesetze und Verordnungen**

1990a

Bundesgesetz vom 7. Juni 1990 über die Ausübung der Psychotherapie

(Psychotherapiegesetz)

BGBI. Nr. 361/1990

<https://ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10010620&FassungVom=2022-05-03>

Accessed: 2022-11-01

1990b

Bundesgesetz vom 17. Mai 1990 über die Beratung, Betreuung und besondere Hilfe für behinderte Menschen (Bundesbehindertengesetz – BBG)

Bundesbehindertengesetz

BGBI. Nr. 283/1990

<https://www.ris.bka.gv.at/GeltendeFassung.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Gesetzesnummer=10008713>

Accessed: 2022-11-13

## **Ad Personam/Lebenslauf**

Brigitte Piso ist 1972 in Wien geboren. Sie studierte Medizin an der Medizinischen Universität Wien (Abschluss Dr. med. univ. 2001) und Public Health an der Medizinischen Universität Graz (Abschluss Master of Public Health 2007). Neben der Ausbildung zur Fachkraft zur tiergestützten Therapie (2021-2023) begann sie im Frühjahr 2022 mit der Ausbildung zur Psychotherapeutin. Ihre beruflichen Stationen begannen im wissenschaftlichen Bereich an der I. Medizinischen Abteilung der MedUni Wien, wo sie Studien begleitete und PatientInnen im Selbstmanagement der oralen Antikoagulation schulte. Nach einigen klinischen Erfahrungen im Rahmen eines Teils der Turnusausbildung (AKH Wien und Klinik Donaustadt), verbrachte sie 10 Jahre (2007-2017) im politiknahen wissenschaftlichen Bereich am Ludwig Boltzmann Institut für Health Technology Assessment (heute AIHTA), wo sie zuletzt stellvertretende Leiterin war. Bei ihrem Wechsel an die Gesundheit Österreich GmbH wurde sie als Leiterin des Bundesinstituts für Qualität im Gesundheitswesen Mitglied der Geschäftsleitung (2017-2020). Im Jahr 2020 verbrachte sie 9 Monate, parallel zum ersten Auftreten von SARS-CoV-2 in Österreich, im Kabinett von Bundesminister Anschober. Seit März 2022 ist sie als Senior Researcher am Department für Evidenzbasierte Medizin und Evaluation an der Universität für Weiterbildung Krems tätig.

Brigitte Piso ist verheiratet, hat zwei erwachsene Kinder und lebt in der Nähe von Wien. Die Freizeit verbringt sie am liebsten mit ihren Tieren (Hunde, Hühner, Minischweine und Wallabies).

Kontakt: [brigitte@piso.at](mailto:brigitte@piso.at)